

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Berlag: Langgasse 27.

Anzeigen-Preis:

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

22,000 Abonnenten.

Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 11.

Verlags-Zentralnummer No. 2963.

Montag, den 8. Januar.

Redaktions-Zentralnummer No. 52.

1906.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Reichstag und Landtag.

Berlin, 7. Januar.

Nach der politischen Ruhe- und Erholungspause, die uns die Weihnachts- und Neujahrserien gebracht haben, beginnt am Dienstag wieder die politische Saison und Session. An diesem Tage nimmt sowohl der deutsche Reichstag wie der preussische Landtag die durch den weihnachtlichen Waffenstillstand unterbrochene Verhandlungen wieder auf; der Ausdruck „Waffenstillstand“ ist hier wohl berechtigt, denn sowohl im deutschen wie im preussischen Parlament steht uns mancher heisse Schlachtfeld bevor, die dort in erster Reihe um die Steuervorlagen, hier um den Volksschulgesetzentwurf geschlagen werden wird.

Das Steuerbudget, und nicht die Flottenforderungen, bildet, wenn diese auch mit jenem eng zusammenhängen, den Kern- und Angelpunkt der Reichstags-Session, denn es kann nicht als zweifelhaft gelten, daß den Flottenforderungen der Regierung eine Mehrheit im Reichstage sicher ist. So weit es sich darum handelt, die Erfahrungen und Fortschritte der Schiffsbauart der unsrer Flotte zugute kommen zu lassen, ist die Flottenvorlage der Regierung höchstens bei der Sozialdemokratie auf Widerstand gestoßen.

Was aber die geforderte Vermehrung der Auslands-Kreuzer betrifft, so ist hiergegen von keiner bürgerlichen Partei grundsätzlicher Widerspruch erhoben worden, denn die Proteste aus den Kreisen der Freisinnigen heraus beziehen sich nur auf die etatsrechtliche Frage. Somit ist den Flottenforderungen eine starke Mehrheit sicher, und wo der Wille ist, da wird sich auch der Weg dazu, das heißt die Einigung über die finanzielle Grundlage, finden.

Freilich wird der Reichschatzsekretär Freiherr von Stengel die Mühe, die er sich mit dem Aufbau seines Systems einer Reichsfinanzreform gemacht hat, zum nicht geringen Teil als „verlorene Liebesmüh“ betrachten müssen, denn der Reichstag wird aus dem bunten Steuerbudget der Regierung einige Blumen erbaumungslos ausrufen. Es ist wohl außer Zweifel, daß sich für den Fahrkarten-, Quittungs-, Paket- und Frachtbriefftel eine Mehrheit im Reichstage nicht finden wird, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Pläne einer Erhöhung der Tabak- und Brausteuer mancherlei Änderungen erfahren werden. Da aber der Reichstag gleichzeitig über das Einnahmebedürfnis des Reiches wesentlich anderer Meinung sein dürfte als die Regierung, so wird sich eine Einigung über die Reform der Reichsfinanzen zum Schluß doch erzielen lassen, wenn die Regierung ihre Wünsche und Forderungen ganz erheblich einschränkt. Es spricht manches dafür, daß eine solche Resignation aus den Beratungen entsprossen ist, die in den letzten Tagen im Reichschatzamt über das Maß der Zugeständnisse statt-

gefunden haben, die dem Reichstage bei den Steuer-Vorlagen gemacht werden sollen.

Ebenso wie die Flottenvorlage stehen auch die beiden Militärpensions-Gesetzentwürfe, denen eine Mehrheit im Reichstage ebenfalls sicher ist, im Zusammenhang mit der Reichsfinanzreform. Heftige Kämpfe dürften sich noch an die angekündigte Vorlage, betreffend die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine, knüpfen, während es sehr unwahrscheinlich geworden ist, daß die Börsenreform den Reichstag noch in dieser Session beschäftigen wird. Die Thronrede zur Eröffnung des Reichstages hatte bekanntlich angekündigt, es werde „erwogen“, daß diese Vorlagen in der Gestalt, die sie im Reichstage erhalten haben, diesem aufs neue zugehen sollen.

Was den preussischen Landtag betrifft, so wird dieser zunächst alle Hände voll zu tun haben, um den Staatshaushaltsetat rechtzeitig, das heißt vor dem 1. April, fertigzustellen. Wenn dies gelingen soll, so muß die Etatsberatung im Abgeordnetenhaus so gefördert werden, daß der Etatsentwurf wenn möglich schon Mitte März an das Herrenhaus gelangen kann. Neben der Etatsberatung wird sich die Hauptarbeit des Abgeordnetenhauses zunächst in den Kommissionen abspielen, vor allem in denen, die mit der Vorberatung des Schulunterhaltungsgesetzes, mit der Abänderung des Einkommensteuergesetzes und mit dem Entwurf eines Kreis- und Provinzialabgabengesetzes betraut worden sind. Insbesondere zu der Kommission für das Schulunterhaltungsgesetz stehen so langwierige Debatten und Kämpfe bevor und sind so viel Abänderungsanträge, die hoffentlich manche der Verschlimmberungen des Gesetzesentwurfes beseitigen werden, zu erwarten, daß es noch gar nicht abzusehen ist, wann die Vorlage wieder an das Plenum zurückgelangen wird. Keinesfalls wird dies vor Ostern der Fall sein.

Im Plenum wird dagegen zunächst der Gesetzentwurf, betreffend die Reform des Knappschaftsgesetzes, zur Beratung gelangen und die Vorlage, betreffend die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter und gering besoldeten Beamten, die alsbald dem Abgeordnetenhaus zugehen wird. Dazu kommen dann noch der ebenfalls in Höhe zu erwartende Gesetzentwurf, der den Eigentümern land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke die Befugnis zur Festsetzung einer Verschuldungsgrenze gewähren soll, der schon in der vorigen Session beratene Entwurf, betreffend die Vorbereitung zum höheren Verwaltungsdienst und die erst später zu erwartende Sekundärbahnvorlage. Wann die beiden Vorlagen, welche die schlimmsten Auswüchse der Dreiklasseneinteilung beim Landtagswahlssystem beseitigen und eine Teilung der am unförmlichsten angeschwollenen Wahlkreise herbeiführen sollen, dem Landtage zugehen werden, darüber ist bedauerlicherweise noch immer nichts bekannt. In der Thronrede zur Landtagseröffnung hieß es hierüber, daß „die Vorarbeiten zu den Vorlagen ihrem Abschluß nahe geführt“ sind.

Frankreich im Jahre 1905 und zu Beginn von 1906.

s. Paris, 3. Januar.

Nach der deutsch-französischen Vereinbarung bezüglich der Konferenz zur Regelung der marokkanischen Angelegenheiten widmete man sich in Frankreich zunächst mit großem Eifer wieder den inneren Fragen, die während der diplomatischen Verhandlungen stark in den Hintergrund gedrängt worden waren. Die Trennungsvorlage wurde nach heftigen Kämpfen mit den bei jedem einzelnen Kapitel protestierenden und aufhebende oder einschränkende Zusatzanträge einbringenden Konservativen und Gemäßigten in der Kammer durchgebracht, und zwar ohne jede Änderung an der vom Abg. Briand mit den Regierungsvertretern vereinbarten Fassung. Im Senate vollends ging das Gesetz sehr rasch und glatt durch, so daß seine Veröffentlichung trotz allen entgegen-gesetzten Besorgnissen der Radikalen und Sozialisten noch vor dem Jahreschluß erfolgen konnte.

Inzwischen verschärfte sich die Spaltung zwischen den revolutionären Sozialisten und den anderen Republikanern immer mehr, ohne daß die Regierung etwas hierfür zu tun brauchte. Auf dem Kongresse der „unifizierten Sozialisten“ in Chalons-sur-Saône wurde der Raft mit den „Bourgeois“-Fraktionen des „Bloc“ gekündigt und für die Wahlen die Lösung des Klassenkampfes ausgegeben. Dadurch wurde auch ein Keil zwischen die Sozialisten selbst getrieben und ein bedeutender Teil der parlamentarischen Führer, die bis dahin sich als Sozialisten bezeichnet hatten, sagte sich offen von der Partei los, so der Leiter der „Petite République“, Abg. Gérauld-Richard, der bisherige Vertreter von Lyon, Augagneur, der sich, um den Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, an Stelle des zurücktretenden Generals Gallieni zum Generalgouverneur von Madagaskar ernennen ließ, und andere hervorragende Debattier, so daß den „Unifizierten“ in der Kammer als Redner und Kämpfer eigentlich nur Laurids, Rouanet und Sembat verblieben sind, während bis zu dieser Spaltung die Sozialisten im Palais Bourbon gerade durch die Fülle guter Redner und gewandter parlamentarischer Strateger eine Macht und somit eine Befähigung gebildet hatten. Zwar wurden einige schüchternere Versuche unternommen, die Einheit des „Bloc“ wiederherzustellen, sie erwiesen sich aber sämtlich als vergeblich und wurden dann ganz aufgegeben, als die revolutionären Sozialisten sich der antimilitaristischen Propaganda ziemlich offen angeschlossen.

Denn infolge der Verwicklungen mit Deutschland, von denen es sich nach einer kurzen Pause unmittelbar nach der getroffenen Vereinbarung über die Konferenz deutlich zeigte, daß sie noch keineswegs gelöst sind, hat sich hier allgemein die Überzeugung gefestigt, daß die Abrüstungs- und Selbstschiedsgerichts-Kampagnen vorläufig keine Aussicht auf Erfolg haben und daß die einzelnen Nationen, wenn sie nicht die Opfer unerfüllbarer Wohnvorstellungen werden wollen, die größte Sorgfalt auf ihre Wehrkraft verwenden müssen. Es hat sich da-

Fenilleton.

Schauspiele in der Kirche.

Für den Menschen des Mittelalters war eine Theateraufführung in der Kirche nichts Ungewöhnliches. Die Passionsspiele sind ja aus den Dialogen der gottesdienstlichen Liturgie entstanden, und bald galt es als frommer Brauch, daß am Ostersfest das Grab des Herrn am Altare gezeichnet war, ein junger Diakon mit den zum Grabe kommenden Frauen die biblischen Worte wechselte und rüstige Novizen den Wettlauf der Apostel zum Grabe wagten. Aber dem naiven, religiösen Gefühl der Gläubigen kam gar nicht der Gedanke, daß mit diesen aus der liturgischen Osterfeier erwachsenen Spielen eine theatralische Schauvorstellung beabsichtigt sei; vielmehr taten sie ein Gott wohlgefälliges und verdienstliches Werk, wenn sie zu des Herrn Ehre sich in der Kirche an der dramatischen Darstellung der heiligen Geschichte beteiligten. Aus solch demütig einfältiger Frömmigkeit ist auch jene altfranzösische Legende von dem Gaukler erwachsen, der im Kloster der lieben Jungfrau Maria auch seine beste Gabe darbringen wollte und daher vor ihrem Bilde zu ihrer Erheiterung seine Tänze und Kunststücke aufführte. Heute erscheint es uns freilich als befremdlich, wenn wir davon hören, daß die Kirche zur Szene von Theateraufführungen gemacht werde. Jedoch werden aus England und Amerika verschiedene solche Fälle berichtet, und es scheint auch hier häufig frommer Glaube zu sein, der auf solche Weise die Herzen der Menge erschüttern und zum wahren Glauben befehlen will. So hat der Reverend A. F. Sterger in der deutsch-lutherischen Trinitatskirche zu Baltimore an einem

Sonntage ein von ihm verfaßtes Stück „Die Waise“ aufgeführt und eine tiefgehende Wirkung damit erzielt. Sterger leitete selbst die Proben, während die Schauspieler aus Mitgliedern seiner Gemeinde bestanden. Als ihn einige orthodoxe Zeitungen deswegen hart angriffen, verteidigte er sich mit der Begründung, daß „Die Waise“ ein Bild aus dem wirklichen Leben sei und die Gemüter mehr in ihrem Innersten auszuwählen müsse als tausend Predigten. Der Reverend ist durchaus der Ansicht, daß die Kirche die herabzwingende Macht über die Seelen, die die Bühne ungenutzt lasse oder zu schlechten Verführungen mißbrauche, für ihre heiligen Zwecke verwenden müsse, und daß der wahre Prediger nicht Traktate schreiben und Predigten halten, sondern, wenn er den Beruf in sich fühle, durch Dramen auf seine Gemeinde wirken solle. Sterger, der ein Deutscher ist, hat schon viele Stücke religiösen Inhalts verfaßt, deren Titel wie „Der Geizhals“, „Der blinde Musikant und sein Kind“, „Weihnachtsabend fern von der Heimat“, „Die Waisfrau“ den Inhalt der Werke bereits ahnen lassen. Die Idee zu seinen rührenden und erhebenden Stücken erwacht ihm aus seiner Tätigkeit. So stand er an einem trübigen Tage vor dem kleinen Grabe eines Kindes, um das außer ihm nur noch der Totengräber und der Leichen-träger standen; da stieg ihm die Idee zu seinem Drama „Die Waise“ auf, und noch erschüttert von dem traurigen Erlebnis, schrieb er den ersten Entwurf hin. Am folgenden Tag führte er die einzelnen Szenen aus, verteilte die Rollen an geeignete Gemeindeglieder, und schon nach vierzehn Tagen fand die Aufführung in seiner eignen Kirche statt, die einen so tiefgehenden Eindruck hinterließ, daß man sich auch an andern Orten entschloß, das Stück aufzuführen. Nicht so aus einer Weltanschauung und einer bewußten Absicht entsprossen war die Vorführung, die der Geistliche der Methodisten-Kirche von

Labayette, Rev. Joseph Redheffer, vor seiner erstaunten Gemeinde veranstaltete. Der gute alte Reberend wollte seinen lieben Pfarrkindern ein Vergnügen machen und engagierte daher eine herumziehende Truppe, deren Direktorin eine gewisse Miß Ballah war. Sie sagte dem Pfarrer, er brauche sich um die „Show“ gar nicht weiter zu kümmern, sie würde schon überraschend schön und würdig verlaufen. Der ahnungslose Geistliche gab zu allem seine Zustimmung und wandte all seine Kraft an eine Schlusspredigt, in der er den freundlichen Helfern seinen Dank aussprechen wollte. Der ereignisreiche Abend kam. Auf den Ehrenstühlen, die schön geschmückt waren, saßen die Würdigsten der Gemeinde und mitten unter ihnen der Pfarrer. Zunächst kam eine junge Dame auf eine schnell improvisierte Bühne und sang zu aller Entzücken ein sentimentales Liedchen. Aber bald ging sie zu einem nicht gerade sehr würdigen Gassenhauer über, und der Kirchenchor ließ sich vernehmen, mit aller Macht in die wohlbekanntesten Töne einzufallen. Rev. Redheffer, der zuerst sehr laut geflößelt hatte, hielt seine Hände still und wurde etwas unruhig. Darauf senkt sich der Vorhang, und als er wieder aufging, führten einige exotisch gekleidete junge Damen einen Serpentinanz auf. Als sie geendet, verbeugten sie sich und warfen dem Pastor verführerische Klüßchen zu. Das war zubiell. Der alte Herr erhob sich, und mit einer Stimme, die er sonst nur bei den stärksten Stellen seiner Pusttagspredigten anzuwenden pflegte, erklärte er die Vorstellung für beendet. In Philadelphia überraschte der Reberend Clarence Woolaston seine Sonntagsschüler, wie sie sich in der Kirche von einem Menageriebester einen kleinen Löwen und ein Tigerbaby vorführen ließen. Zuerst war er entrüstet, aber dann verfolgte er selbst mit Vergnügen die drolligen Bewegungen, mit denen die kleinen Raubtiere sich produzierten. C. K.

bei herausgestellt, daß der Antimilitarismus in Frankreich doch nur eine sehr oberflächliche und dünne Wucherung ist, die noch nicht die geringsten Wurzeln in den tieferen Schichten der Nation gefaßt hat. Im Parlament ist er jedenfalls gänzlich ohnmächtig, und somit hat sich auch in den Parteien der äußersten Linken, mit Ausnahme natürlich der revolutionären „Unifizierten“, das Kritizieren an gewissen Schwächen des modernen Wehrsystems gelegt. Im Gegenteile beeifern sich alle Volksvertreter, der Armee und ihren Führern ihr volles Vertrauen zu bezeugen, von vielen unter ihnen früher selbst unterhaltene Vorurteile gegen diese zu bekämpfen und unablässig auf Mittel und Wege zu sinnen, um die Verteidigungs- und Wehrkraft der Nation zu stärken. Wie mächtig die Idee im Volke selbst ist, daß gerade zurzeit alles, was die Armee zu beeinträchtigen und herabzusetzen vermöchte, unbarmherzig bestraft werden müsse, wird durch den Wahrspruch der Pariser Geschworenen in dem ganz zum Jahreschlusse stattgehabten großen antimilitaristischen Prozesse bewiesen. Trotz der bekannten Abneigung der Pariser Volksrichter, Personen wegen Meinungsäußerungen zu bestrafen, selbst wenn es sich um die unberühmtesten Aufreizungen gegen die leitenden Personen oder die Einrichtungen der Republik handelt, haben sie gegen alle die, die den Aufruf an die Rekruten zur Gehorsamsverweigerung richteten, auf Schuldig ohne Zuhilfenahme mildernder Umstände erkannt. Man darf sich über die Bedeutung dieser Entscheidung keinen Illusionen hingeben und muß sie als ein Zeichen der beunruhigten Wachsamkeit der französischen Nation ansehen.

Diese steht zu Beginn des Jahres 1906 vor großen Entscheidungen und vor zahlreichen ersten Fragen. Eine Wahlperiode von außergewöhnlicher Dauer und Bedeutung öffnet sich vor ihr: kurz hinter einander finden die Drittelerneuerung des Senates, die Ersetzung des auscheidenden Präsidenten der Republik und die allgemeinen Kammerwahlen statt! Gleichzeitig wird in Algiciras die Konferenz, zusammengetreten, von der Frankreich die Anerkennung seiner Sonderrechte in Marokko erwartet, ohne indessen trotz aller Zeitungsprahlerien mit Sicherheit darauf rechnen zu wagen. Eine nervöse Beunruhigung vor neuen Reibereien mit Deutschland bleibt deshalb noch weiter bestehen, gepaart mit den Besorgnissen, daß für die gefährlichsten Eventualitäten nicht alles bereit sei und daß für diese die Hilfeleistungen, auf die Delcassé seine abenteuerliche Politik stützte, versagen könnten. Auch ist in den allerletzten Tagen die bis dahin feste Hoffnung auf eine unbedingte Gefolgschaft Spaniens auf der Konferenz sehr erschüttert worden. — Im Innern dagegen hat man vorläufig keine Gründe zu pessimistischen Ausblicken: das Trennungsgesetz scheint, falls es mit Maß und Milde durchgeführt wird, keinen Widerstand seitens Roms und der ihm unbedingten Gehorsam schuldenen Geistlichkeit zu finden, so daß die Hoffnungen der Widersacher der Republik auf eine Bewegung der Massen der aläubigen Katholiken gegen das bestehende Regime zu Wasser werden. Andererseits sind, wie oben auseinandergesetzt wurde, Revolutionäre und Antimilitaristen für längere Zeit im Parlamente, wie im Lande völlig lahmgelegt. Eine neue feste demokratische Mehrheit, die radikale, unabhängige wie Gemäßigte umfassen wird, dürfte aus den Wahlen hervorgehen, um Frankreich für einige Jahre vor inneren Aufregungen und gefährlichen politischen Experimenten zu bewahren.

Politische Übersicht.

Aus Österreich-Ungarn.

In Ungarn zuerst wurde die Parole von der Einführung des allgemeinen Wahlrechts ausgegeben, und in Österreich, wo anfangs in der Hofburg Entsetzen ob des Fejervaryschen Vorschlages geheerricht hatte, wird

das allgemeine Wahlrecht demnächst eingeführt werden, vorausgesetzt, daß die Vorlage nicht am Reichsrat scheitert. So überraschend schnell wandeln sich Dinge und Menschen im Donauraum. Die Ungarn, so scheint es, können noch geraume Zeit auf das allgemeine Wahlrecht warten, das sie freilich in ihrer Masse auch gar nicht haben wollen; die Nationalitäten Österreichs dagegen bekommen es, ohne daß sie anfänglich danach verlangt hätten. Vor kurzem erst sagte der Kaiser bei einer Audienz in der Hofburg zum Abgeordneten für Bozen: „Die Einführung des allgemeinen Wahlrechts ist notwendig; die dieser Frage geltende Bewegung läßt sich nicht mehr aufhalten.“ Wunderbar genug, wie der alte Herr, der so viel Merkwürdiges schon erlebt und durchgeführt hat, auch diesen, seinem ganzen Gedankenkreise gewiß fernliegenden Reformen sich anzupassen verstanden hat! Im Februar bereits wird der Reichsrat die Wahlreformvorlage erhalten. Angeblich soll die Verteilung der Mandate erfolgen „nach dem arithmetischen Mittel zwischen Kopfzahl und direkter Steuerleistung der einzelnen Kronländer“. Wird der Entwurf nach diesen Absichten Gesetz, so werden die Deutschen von 206 Mandaten verlieren, die Tschechen von 87 Mandaten auf 94 kommen, die deutschfreundlichen Ruthenen 12 Mandate gewinnen, die Polen 7 und die Italiener 5 Mandate einbüßen. Mit diesen Zahlen ist bereits gesagt, daß alle Nationalitäten, ausgenommen Tschechen und Ruthenen, förmlich eingeladen werden, zu protestieren. Mindestens würden ihre sonstigen Bedenken durch die Aussicht auf sichere Verluste verstärkt werden. Hat man nach alledem in Österreich neue heftige Wahlkämpfe zu erwarten, so komplizieren sich die Verhältnisse in der ungarischen Reichshälfte so unheilvoll, daß es immer schwerer wird, auch nur die Möglichkeit eines Ausweges anzudehen. Ein so vorichtiger, gewissenhafter und auch ruhiger, dabei in erster Linie sachverständiger Beurteiler wie der bekannte deutsch-ungarische Publizist Luz Korodi behandelt diese ungarischen Schwierigkeiten neuerdings in lichtvoller Weise im Januarheft der „Preussischen Jahrbücher“, und man erfährt aus seiner Darstellung viele Dinge, die sich in der bunten Fülle der Tagesberichterstattungen teils verlieren, teils in ihr überhaupt nicht zum Ausdruck kommen. Nach dem Verfasser erklärt sich die nervöse Unruhe des Magyarentums wesentlich aus der Angst vor dem kommenden Herrscher. Die Magyaren haben vielleicht Ursache, anzunehmen, daß Franz Ferdinand weniger Neigung habe zu der endlosen Parteipolitik, bei der die Krone, widerstrebend zwar, aber desto sicherer stets den kürzeren zieht. Man sagt, er sei ein Mann, der zu wollen vermag; und solcher Mann war dem Magyarentum auf dem ungarischen Thron seit Stephans des Heiligen Zeiten nie genehm. Doch auch andere Umstände und Erwägungen steigern die Nervosität der Magyaren. Die Rumänen machen ihnen große Sorgen. Die magyarischen Blätter sind voll von Schreckensnachrichten über die still sich vollziehende Bewaffnung und die drohende Haltung des Rumänentums. In rumänischen Volksversammlungen werde, so heißt es, die Parole ausgegeben: „Nieder mit den magyarischen Herren! Befreien wir unsern Kaiser von ihnen!“ Und vor kurzem wurde ein rumänischer Pope in Siebenbürgen bei der Staatsanwaltschaft wegen der angeblichen Äußerung angezeigt: „Bald kommt die Zeit, wo wir die Magyaren ausrotten werden, daß kein Gläubiger von ihnen auf ungarischem Boden übrig bleiben soll.“ Die unter die kompakten Massen des Rumänentums verstreuten Magyaren verlangen immerfort Gendarmerie- und militärischen Sufkurs; dagegen werden die Tatarennachrichten über eine Vorbereitung zu bewaffnetem Aufstand von den rumänischen Führern als Verleumdungen bezeichnet. Die rumänischen Reichstagsabgeordneten haben an den Kaiser und König ein Telegramm gefendet, worin sie ihn unter Hinweis auf die Grundlosigkeit jener Mären bitten, die weiteren Sendungen von Truppen der gemeinsamen Armee unter die

friedliche rumänische Bevölkerung hintanzuhalten, damit nicht durch den Anschein, als hätten die Soldaten eine provozierende Rolle zu spielen, in den Rumänen die eingewurzelte Liebe für das Heer erschüttert werde.“ Die Abgeordneten wollen in dieser Angelegenheit auch persönlich bei Hofe vorstellig werden. Tatsächlich sind viele rumänische Gemeinden in letzter Zeit mit Militär förmlich überfüllt worden. Luz Korodi weiß weiterhin interessante Einzelheiten über die bei den Nichtmagyaren sich vollziehende Bewegung zum Zusammenschluß mitzuteilen. Ein Ereignis von ungewöhnlicher Bedeutung ist nach dieser Richtung die am 10. Dezember in Ungarisch-Weißkirchen erfolgte Gründung einer Landesnationalitätenpartei, daran sich Serben, Rumänen und Deutsche beteiligten. Damit treten die südongarischen Deutschen zum ersten Male als politischer Faktor offen auf den Plan: Die Einladung zu der von mehreren Tausenden besuchten Versammlung war auch von den angesehensten und einflussreichsten Deutschen mit Namen unterschrieben, und die Deutschen traten auch in der gründenden Versammlung entschieden hervor wie die Rumänen und Serben. Es wurde beschlossen, sich an die reichstägige „Nationalitätenpartei“ anzuschließen und behufs nachdrücklicher Vertretung der nationalen Forderungen für das allgemeine gemeindeweise und geheime Wahlrecht einzutreten. Man sieht, es werden immer mehr Truppen mobil gemacht, die sich um die von Herrn Kristoffy entrollte Fahne scharen; und mag er auch zurückweichen, in der Sache gibt es kein Zurück mehr. Damit wird aber auch die Lösung der Nationalitätenfrage stark gefördert, die ja der eigentliche Grund der ungarischen Staatskrise, man darf sagen der Krise der Monarchie ist.

Zur Marokko-Konferenz.

Das Weißbuch über Marokko wird wesentlich kürzer als das französische Gelbbuch sein. Es ist nach Grundrissen zusammengestellt worden, von denen man in Paris wird anerkennen müssen, daß sie vom Geiste der Versöhnlichkeit erfüllt sind. Der Reichskanzler wünschte alles auszuschneiden, was neue gereizte Auseinandersetzungen hätte herbeiführen können. Wenn durch die deutsche Veröffentlichung die Mitteilungen des französischen Gelbbuchs mannigfache Veränderungen erfahren werden, so wird man in Paris hierfür demgemäß nicht eine in Berlin obwaltendellunfreundlichkeit verantwortlich machen dürfen, sondern man wird sich sagen müssen, daß die Einseitigkeit der gewählten Darstellung eine sachliche Replik von deutscher Seite notwendig machte.

Das deutsche Weißbuch über die Marokko-Frage, das in den ersten Tagen der nächsten Woche dem Reichstage zugehen wird, ist wenig umfangreich ausgefallen. Nicht der zehnte Teil der auf Marokko bezüglichen im Auswärtigen Amt vorhandenen Dokumente gelangt zur Veröffentlichung. Die deutsche Regierung ist bei der vorgenommenen Sichtung des Materials von der Absicht ausgegangen, alles zu vermeiden, was etwa kurz vor der Konferenz zu Reibungen oder Streitigkeiten Anlaß geben könnte. Nur jene Aktenstücke sind ausgewählt, die eine gewisse Einseitigkeit in der Darstellung des französischen Gelbbuches zu ergänzen geeignet erscheinen.

hd. Berlin, 8. Januar. Zu dem deutschen Weißbuche über Marokko erzählt der „Lokal-Anzeiger“ noch folgende Einzelheiten. Das Heft besteht aus 40 Seiten, die 26 Schriftstücke enthalten. Es gibt in der Hauptsache Berichte der deutschen Diplomaten in Paris, Tanger und Fez, soweit ihre Publikation opportun erscheint und zur Ergänzung des französischen Gelbbuches notwendig ist. Besonders eingehend sind die diplomatischen Aktionen Frankreich und Deutschlands in Marokko selbst behandelt. In das Weißbuch ist ferner übernommen worden eine Reihe von Mitteilungen aus dem Gelbbuch, die

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 7. Januar: „Die Glocken von Corneville.“ Operette in 3 Akten von Rob. Planquette.

Vor nahezu 30 Jahren wurden „Die Glocken von Corneville“ — übrigens keine „komische Oper“, wie der Zettel besagt, sondern eine sehr wenig „komische Operette“ — in Berlin und anderwärts von der Kritik schonungslos, vom Publikum mitteillos abgelehnt; und es ist eigentlich unbegreiflich, was unsere Hofbühne bestimmen konnte, diese „Mittel-Geiche“ wieder auszugraben! Die Salvatorierungsversuche erwiesen sich als künstlerisch wenig belangreich. Schon die Ungeniertheit, mit welcher im Texte dieser Oper Figuren und Szenen aus anderen Opern zusammengestoppelt sind, forderte zu einschneidender Ablehnung heraus. Da sehen wir den Mägde-Markt und die als Magd sich verblühende Liebhaberin aus „Martha“; da als Hauptfigur: die erst in plumpen Holzschuhen aufstumpfende und später als vornehme Dame erst recht aufstumpfende Rose Friaquet aus dem „Glöckchen des Eremiten“; und da den leidhaftigen George Brown aus der „Weißen Dame“, der sogar in demselben weißen Mantel antritt, dieselbe Lust des Reisens rühmt, das selbe Lied vom Gespensterschloß mit anhören und im selben Schloß seinen Ahnenitz nebst Braut finden muß! Das gleiche „Ragout aus ander Schmaus“ stellt die Musik dar, in der nicht einmal die sonst den Franzosen eigene Sorgfalt der Arbeit erkennbar ist: die Instrumentation ist ohne Netz, die Rhythmik dickflüssig, die Melodik alltäglich; nur etwa das kleine Couplet der Mägde „It das nicht hübsch, ist das nicht schön“ — zeigt einen leisen Anflug zu besonderer Pflanzterte; dieser Refrain wurde vom Publikum wie ein Lausfal in der Wüste aufgefressen. Geradezu abstoßend wirkt auf den feiner empfindenden Zuschauer die Figur des Missetäters Gaspard: dieser wütende Greis, der seinen weißen Haaren zum Trost abwechselnd seine Nichte, seine Magd und deren Liebhaber mit erhobenem Kräftstod

verfolgt und durchzufrügelu sucht; der dann die alberne Faze als Gespenst aufführt — hier ist er wenigstens heiligtigend —; und der dann wiederum, da er entlarvt wird, auf offener Szene wahnwütig wird und als Wahnwütiger gar noch Couplets singen muß! Herr Andriano hatte an diese Gestalt seine ganze scharf charakterisierende Schauspielkunst verschwendet: etwas weniger Greifenhaftigkeit in Masse und Haltung und, damit zusammenhängend, ein minder schleppendes Sprechtempo möchte aber dem Gesamteindruck gewiß noch förderlicher sein. Fräulein Hans gab die à la Friaquet-Rose ausfrühterte „Heide-Rose“ mit vieler Schallhaftigkeit und manchen niedlichen darstellerischen Trübs; es ist amüßant genug, wenn sie im 3. Akt über ihre Schleppgewänder jospert und dem aufwartenden Postotum Gremichenz ihr energisches „Haß's Man!“ zuschleudert; zu einem einheitlich lebensvollen Bild läßt sich die ganze, an sich schwankende Gestalt wohl kaum erheben. Gesanglich bot Fr. Hans — ebenso wie das sehr nett und zierlich auftretende Fr. Cordes (Germaine) — recht Annehmbares. Glänzend bei Stimme war Herr Winkel (als Marquis von Corneville), der sonst im allgemeinen für ein so leichtes oder leichtes Genre geringeres Talent besitzt. Manches gab sich auch neulich noch allzu wichtig und massiv. Mit wem unsere Bühne in solchen Aufgaben wirklich Staat machen kann, das ist und bleibt Herr Henke, der sogar aus dem albernem Gremichenz — ein verfrühter Bauernburische, der als lyrischer Tenor anfängt und als Possenreißer endet — noch Kapital zu schlagen wußte; und der nicht nur eine flotte, ungezwungene Komik entfaltete, wie das einem Spieltenor zukommt, sondern auch durch sein tugendfrisches Organ und lebendig wirksamen Vortrag für sich einnahm. Ohne ihn — wären die „Glocken“ ins Bodenlose gefallen.

Daß Chor und Orchester unter Herrn Mannharts Leitung — dieser famose Chor, dies brillante Orchester, dieser feinfühlig Mannhaedti — vor solch unergiebige Aufgaben gestellt waren, konnte etnem in der

Seele leid tun. Die Regie unter Herrn Mebus, der selbst eine kleine Ammanns-Rolle mit gutem Humor durchführte, bot reichen und geschmackvollen szenischen Apparat. Zu warnen ist vor den überlangen Zwischenpausen: sie sind so recht dazu angetan, die ganze Radheit des eben überstandenen sogenannten Kunstgenusses nachdrücklich zum Bewußtsein zu bringen. O. D.

Residenz-Theater.

Samstag, den 6. Januar: „Pharaos Tochter.“ Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Presber und Hans v. Wenzel. Regie: Georg Müller.

Auf dem rheinischen Schloße des Grafen Steinburch eines eben von einer ruhmreichen ägyptischen Forschungsreise heimkehrenden Privatgelehrten, findet sich eine bunte Gesellschaft zusammen: ein alter, knidatfester Erlauch-Diuel, der die merkwürdige Manie hat, mit einer Ainderrommel herumzulaufen und sich Taft ins Geben zu bringen, seine beiden Töchter, von denen die verwitwete Gräfin Marie die Jugendgeliebte des gelehrten Schloßherrn ist, ein Baron Fub, der sein Geld verpusht hat und nun öfter den Besuch eines jüdischen Bucherers erhält, und der Freund des Grafen Leo und sein Studiengenosse, Dr. Reusfeld. In all denen schneit schließlich Mabel hinein, die Tochter des Grafen und seiner nun geschiedenen Frau, ein 19jähriges Ding, das sich alsbald nach einer sehr hübschen, lyrischen Szene mit aller Begeisterung dem wiedergefundenen Papa in die Arme wirft. So die glückliche Introdution, der erste Akt, der beste des Stückes. Der zweite brachte die Verwidelung. Graf Leo ist frei, seine Jugendgeliebte ist frei. Kein Wunder, daß sie eine endliche Verbindung erhoffen. Aber die kleine Mabel ist eifersüchtig. Sie will ihren Papa für sich haben. Trotz und Unverstand. Vergebens, daß ihr Dr. Reusfeld, für den sie doch sonst so viel übrig hatte, das eigensinnige Abpfchen zurechtsetzen will. An ihrer Eiferucht scheint das Glück des Vaters und der Tante scheitern zu sollen, und auch der Doktor

in dem nun sich ergebenden Zusammenhange verständlicher erscheinen werden. Hierbei ist besonders daran gedacht worden, dem Reichstage einen genauen Einblick in die deutsche Marokko-Politik zu gewähren. Ein weiterer ziemlich eingehender Passus beschäftigt sich mit dem Konferenzgedanken. Das Weißbuch schließt in seinem wesentlichen Inhalt mit dem 8. Juli 1905 ab, mit dem Tage an dem zwischen dem deutschen Vorkonferenz Fürsten Radolin und Rouvier der erste Akkord hergestellt war, d. h. als an die Stelle privater Diner-Außerungen Delcassés eine in diplomatischen Sinne korrekte Verhandlung trat.

hd. Rom, 6. Januar. Die „Tribuna“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Korrespondenten mit dem Legationsrat Esterhazy im auswärtigen Amt. Esterhazy drückt die Befriedigung der deutschen Kreise über die Wahl Visconti-Venostas aus und fuhr dann fort, Deutschland verlange von Italien nicht etwa, daß es in Algerias die deutschen Interessen verteidige. Jede Macht soll selbst an ihre eigenen Interessen denken. Wenn übrigens Frankreich sich an das von Rouvier in der Kammer ausgeführte Programm halte, so seien keine unüberwindlichen Schwierigkeiten zu befürchten. Alles hänge von Frankreich ab. Deutschland werde nur eine Defensiv-Politik treiben. Schließlich dementiert Esterhazy die Ansicht, daß die Marokko-Frage für die Mitglieder des Dreibundes nicht einen casus foederis bilden könnten. Ein casus foederis liege in jedem Angriff von Seiten Frankreichs, welche immer die Motive seien, das wäre für die Verbündeten ganz gleichgültig. Sie müßten unter allen Umständen Deutschland zu Hilfe kommen.

hd. Rom, 7. Januar. Der italienische Gesandte aus London ist nach Rom berufen worden im Zusammenhange mit dem Einberufen der italienischen und englischen Regierung in bezug auf die Konferenz in Algerias. Der Oberst Ferrara, der von der Regierung nach Algerias geschickt werden sollte, hat nun verzichtet, um seiner Regierung keine Schwierigkeiten zu bereiten, die deshalb hätten entstehen können, daß Ferrara zugleich Direktor der Waffenfabrik in Buenos Ayres ist.

hd. Rom, 8. Januar. Der „Tribuna“ zufolge wird Rußland auf der Marokko-Konferenz durch den Grafen Cassini vertreten sein.

hd. Rom, 8. Januar. Wie verlautet, hat der italienische Vorkonferenz in Madrid, Solbostrelli, seine Demission eingereicht. Sein Rücktritt dürfte mit der Marokko-Konferenz in Zusammenhang stehen. — Die „Stampa“ versichert, daß Visconti-Venosta mit den unbedingten Vollmachten für die Marokko-Konferenz ausgestattet wurde.

hd. London, 6. Januar. Der „Standard“ will erfahren haben, daß Grey formell mitgeteilt hat, daß er bei der Marokko-Konferenz in Algerias die Politik Lansdowne verfolgen und die Forderungen Frankreichs in der Konferenz kräftig unterstützen werde.

hd. London, 6. Januar. Der Sultan von Marokko lehnte auf einen Rat seiner Algerias-Deputierten die Bemerkung einer großen Marokkoer Zucker-Raffinerie-Gesellschaft um eine einem Monopol gleichkommende Konzession für Zucker-Fabriken in ganz Marokko ab.

hd. London, 8. Januar. Es bestätigt sich, daß der Papst sich an Österreich-Ungarn und Spanien gewandt hat, um ihnen vorzuschlagen, bei der Marokko-Konferenz die Wiedererrichtung der Religions-Freiheit in Marokko zu beantragen. Der Papst erklärte, falls diese Freiheit wiedererlangt würde, solle in Fez eine katholische Diözese errichtet werden, die im Jahre 1830 abgeschafft worden ist.

hd. New York, 8. Januar. Die sensationellen Gerüchte über die Haltung der Vereinigten Staaten auf der Marokko-Konferenz stammen nicht aus amtlichen Quellen. Keiner der Minister ist übrigens der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten in Marokko Rechte besitzen, welche bedeutender wären als die irgend einer europä-

ischen Macht. Auch Präsident Roosevelt hat nicht die geringste Neigung, eine so phantastische Ansicht bei der Konferenz in Algerias vertreten zu lassen.

Eine Unterredung mit Witte.

wb. Petersburg, 7. Januar. Der Vertreter der „Petersb. Tel.-Ag.“ hatte heute mit Witte eine Unterredung, in deren Verlaufe er Witte fragte, ob dieser Komplikationen wegen der Marokko-Frage befürchte. Graf Witte erwiderte, er sei überzeugt, daß alle Behauptungen, daß der deutsche Kaiser die Absicht hege, gelegentlich der Marokko-Konferenz eine aggressive Politik einzuschlagen, der Begründung entbehren, denn unter der in jeder Beziehung hervorragenden Regierung Kaiser Wilhelms des Zweiten besolgte Deutschland ausschließlich eine friedliche Politik. Er — Witte — sei überzeugt, daß die deutsche Politik immer eine solche bleiben werde, und daß die Marokko-Konferenz ohne Zwischenfall, besonders zwischen Deutschland und Frankreich, zu Ende gehen werde. Der Graf erklärte weiter, er wisse nicht, wer ein Interesse daran habe, derartige beunruhigende Gerüchte zu verbreiten. Vielleicht geschehe es im Interesse gewisser Waispekulationen an der Börse. Er sei aber erstant, daß die Gesellschaft und die Presse darauf hineinfallen könnten. Eine ähnliche Spekulation werde gegenüber Rußland betrieben. Witte sprach dann von der erregten Lage in Rußland und sagte, wenn alles, was täglich in der auswärtigen Presse in den letzten Jahren bezüglich der russischen Angelegenheiten geschrieben sei, wahr wäre, würde Rußland seit langer Zeit nicht mehr existieren. Trotzdem bestehe Rußland und werde auch weiter bestehen, denn trotz des Ernstes der Krise werde es aus ihr neugeboren hervorgehen. Der psychologische Zustand eines großen Teils der europäischen Gesellschaft verlange nach sensationellen Neuigkeiten. Die Korrespondenten der auswärtigen Zeitungen fänden aus Rußland solche Nachrichten, ohne sie zu prüfen, um der Modelaune zu genügen. „Übrigens“, fügte Witte hinzu, „kennen die Regierungen der fremden Mächte vollkommen den Stand der Dinge in Rußland, insbesondere die Regierung des befreundeten und verbündeten Frankreich. Er halte sich für verpflichtet, zu erklären, daß die französische Regierung sich gegen Rußland mit demselben Gefühl der Freundschaft und des Wohlwollens verhalte, wie vorher, und das beruhe auf Gegenseitigkeit.“

Die Revolution in Rußland.

Die Vorgänge in den Ostseeprovinzen.

10 Kilometer von Wenden in Länland brennt der Landsitz des Oberhofmeisters Grafen Stewers. Eine dorthin entsandte Kosakenabteilung mußte zurückkehren, weil eine nach Tausenden zählende bewaffnete Bande ihr im Walde den Weg verlegte.

Als die Arbeiter und Frauen, die in der Fabrik Prorodnik in Riga eingeschlossen waren, ihre Freilassung verlangten, um Nahrung einnehmen zu können, erklärte der Wachkommissar, Oberst Meidel, sie sollten binnen fünf Minuten die Mörder nennen, sonst würde er schießen lassen. Die Arbeiter weigerten sich, dieser Aufforderung nachzukommen. Meidel befahl nun, Kanonenschiffe in den Fabriksaal abzugeben. Dies geschah und über hundert Arbeiter wurden getötet. Nur brach eine furchtbare Panik aus. Die Arbeiter suchten zu fliehen, wurden aber von den Soldaten mit Schüssen zurückgejagt. Wieder gab es viele Tote. Darauf wurden drei Mörder ausgeliefert.

Flüchtlinge aus den Ostseeprovinzen.

Der Dampfer „Wolga“ mit 228 Flüchtlingen ist gestern um 8 Uhr von Riga in Pillau eingetroffen. Von den 228 Flüchtlingen waren 61 Ausländer und 165 unterstützungsbedürftig. Davon wurden 120 in Pillau und 85 in Königsberg unter-

gebracht. Die Flüchtlinge gehören überwiegend dem Arbeiter- und Handwerkerstande an. Nach Auskunft des Kapitäns der „Wolga“ sind vorläufig alle Personen, die flüchten wollten, aus Riga fortgeschafft. Die „Wolga“ wird voraussichtlich eine Fahrt nach Rival machen und auf der Rückfahrt Libau und Pernau anlaufen.

Der letzten Freitag in Riga ausgelaufene Dampfer „Wolga“ schaffte insgesamt 1047 Personen heim, und zwar 803 Reichsdeutsche, darunter 614 Arbeiter, ferner 38 Österreicher bezw. Ungarn, 20 Italiener, 25 Schweizer, 4 Engländer, 2 Franzosen, 2 Belgier, 10 Dänen, 1 Schwede, 5 Türken, 3 Rumänen, 6 Amerikaner und 128 russische Balten.

Der Heilige Synod ordnete an, daß die Geistlichen, welche während der Unruhen die Regierungsmaßnahmen ihren Gemeindegliedern gegenüber in gesetzwidriger Weise befehligen, aus dem Amte zu entfernen und gerichtlich zu verfolgen seien. Nach Moskauer Meldungen ist festgestellt, daß sich einige Geistliche an der revolutionären Bewegung der Fabrik- und Bahnarbeiter direkt beteiligt haben. — Aus Libau wird der „Nowoje Wremja“ gemeldet, daß das sogenannte „Bereinigte sozialdemokratische Komitee“ den Börsenausschuß und die Stadtduma aufgefordert hat, für den Unterhalt der darbenenden Arbeiter die nötigen Summen anzuweisen, widrigenfalls die Fabriken demoliert und eingekerkert werden würden.

In Odessa wurde eine Gruppe von Anarchisten verhaftet, welche verächtlich sind, in letzter Zeit Bomben geworfen zu haben.

Die der „Standard“ aus Odessa meldet, haben die Revolutionäre in Noworossinsk die Republik proklamiert. Nach heftigem Kampfe, in dem die kaiserlichen Sieger blieben, übernahmen sie sämtliche Zweige der Verwaltung. Der Gouverneur wurde ins Gefängnis geschleppt. 1200 Kosaken haben ihr Einverständnis mit dem republikanischen Regime erklärt und sind jetzt als republikanische Garde tätig. Die republikanischen Führer von Noworossinsk erklärten, daß sie sich jedem Versuch, ihre Unabhängigkeit zu unterdrücken, hartnäckig widersetzen werden. Die Regierung entsandte das Schlachtschiff „Pantoleimon“, früher „Potemkin“, und einige kleinere Kriegsschiffe, um Noworossinsk zu bombardieren.

Die Zahl der in Odessa bei den im Oktober stattgehabten Judenmorden umgekommenen Juden ist nunmehr festgestellt. 301 Juden wurden beerdigt, davon konnten 256 rekonstruiert werden, während 45 unbekannt blieben.

Das Blatt „Molwa“ veröffentlicht einen langen Brief Gapon's an das russische Arbeiter-Proletariat, in welchem er dazu auffordert, jeder blutigen Gewalttätigkeit zu entsagen, die erregene Position zu befestigen und zur Arbeit zurückzuführen.

Graf Witte versichert kategorisch zwei Leitern des Petersburger jüdischen Wohltätigkeitskomitees, daß die Regierung künftig keine Juden-Massaker zulassen wird. In allen Rayons, wo Juden wohnen, seien die weitest gehenden Maßnahmen getroffen. Verjuche, derartige Massaker zu veranstalten, würden in höchstens 30 Minuten niedergeschlagen werden.

Nunmehr macht der Generalgouverneur bekannt, daß er beim jedesmaligen Niederbrennen eines Gutes alle Bauernhöfe im Umkreise von 25 Kilometer durch Truppen niederbrennen lassen wird. Ebenso hat er bekannt gemacht, daß die Bauern für die Unantastbarkeit der Monopolbuden haften, deren Zerstörung epidemisch geworden ist.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Temps“, Georg Villiers, hatte eine Besprechung mit dem russischen Finanz-Delegierten Kozlow. Dieser erklärte, die russische Regierung habe nach dem Friedensschluß beabsichtigt, in Paris, Berlin, London, Amerika und Holland eine Anleihe von einer Milliarde 250 Millionen aufzunehmen. Das Projekt sei aber infolge der Unruhen verjagt worden. Die russische Regierung werde im

Neufeld wird von ihr empfindlich beleidigt und will den Schauplatz der Begebenheiten verlassen, obgleich ihn der Graf zu halten sucht und ihm sogar seinen kostbaren Schatz, die von ihm entdeckte Mumie der ägyptischen Prinzessin, schenken will. Alles droht so aus dem Leim zu gehen, bis dem glücklichen unglücklichen Vater Grafen die rechte Erkenntnis dämmert. Er bittet Mabel, ein ägyptisches Prinzessinnenkostüm, das er ihr mitgebracht, anzuziehen, und als er nun dem Freunde statt der toten Prinzessin die lebende anbietet, da sind die verschiedenen Knoten gelöst: Neufeld und Mabel liegen sich in den Armen und das gleiche dürfen nun nach allen Irrungen und Wirrungen, hervorgerufen durch ein kleines, eifersüchtiges Mädchen, auch der Graf und seine Jugendliebe tun, während der Vetter Baron erst auf Mabel, dann auf Cousine Marie, dann auf Cousine Agnes, die ihn erst ganz unerwartet für sich kaperte, schmerzlich Verzicht leisten muß und seinem gläubiger Seelig weiter anheimfällt.

Das Stück leidet etwas an einem gewissen Allzuviel und an merkwürdigen Längen. Es ließe sich durch Vereinfachungen und Kürzungen wesentlich wirksamer gestalten. Aber wenn ein Rudolf Pressler, ein so seiner Lyriker und vielleicht Deutschlands sprudelndster und witzigster Feuilletonplauderer Kompagnon bei einer Sache ist, so bleibt genug übrig zu Freude und Behagen, zumal dort, wo man ihn so direkt herausfährt, wie in der köstlichen Szene, da der jüdische Bucherer sein Opfer, den Baron, zu einer reichen Partie ausruft. Hin und wieder plakten auch Schwanksituationen in das Lustspiel hinein, so z. B., als der alte, taube Gärtner in einem für den Baron bestimmten Reisanzug erschien, oder als der eine Träger der Prinzessinnenmumie plötzlich ein Juden am Bein faßte. Recht glücklich gegeben war die vorwiegend irrische Wiederkehrszene zwischen Vater und Tochter. Das gut besetzte Haus nahm das Stück mit lebhaftem Beifall auf.

Die Darstellung war im allgemeinen zu loben. Die Regie hatte das Ihrige getan und in der Ausstattung

wurde recht hübsches geboten, sogar einmal ein künstlicher, landschaftlicher Prospekt. Allerhand Hochachtung! Die Hauptrolle, die des gelehrten Grafen, war Herrn Hager zugefallen, für unsern Geschmack als Velehrter wie als Liebhaber viel zu trocken, zu nüchtern. Weit frischer wirkte da Fr. Noorman als seine Braut und Herr Hetebrügge als Dr. Neufeld, während Fr. Arndt die Mabel mit wahren Herzenskönen spielte und auch über die Schwierigkeiten, die das Sprunghafte, Wetterwendische in dem eifersüchtigen Dingelchen bot, ziemlich gut hinwegkam. Aber das Kostüm einer Pharaonentochter dürfte doch wohl etwas weniger nach Maskenverleihungsart ausgesehen haben. Zu erwähnen ist noch Herr Müller, der sich wacker mit der Rolle des kurtosen Trommelgrafen abwand, und Herr Tachauer, dessen Verkörperung des jüdischen Bucherers in Spiel und Maske sogar zu Beifall auf offener Szene hinriß. Sch. v. B.

E. Jacques Dalcrozes Kinderreigen.

(Wohltätigkeits-Vorstellung.)

Eine Majestät gibt es, der wir uns alle ohne Unterschied der Anschauungen und Empfindungen beugen — Seiner Majestät dem Kinde. Es ist daher kein Wunder, daß die Wohltätigkeits-Vorstellung am Samstag im Walthallatheater zu einer Massenheldigung wurde, so herzlich und spontan, wie sie Majestäten sonst nur selten zuteil werden. War es doch in zweifacher Beziehung ein Kinderfest. Der wohltätige Zweck des Ganzen galt dem Verein der Kinderchorste und die Hauptmitwirkenden, die ihren heillosen Brüderchen und Schwesterchen helfen sollten, waren wieder Kinder. Es war ein glücklicher Gedanke, zu diesem Zwecke die Vorführung der Kinderreigen und Kinderlieder zu wählen, mit denen E. Jacques Dalcroze, der bekannte Professor am Genfer Konservatorium, versucht, diese Kinderspiele künstlerisch zu reformieren. Einerseits gewann man dadurch dem guten Zweck die

Verbekraft, die alles Neue hat, andererseits bringen diese Dalcrozeschen Reigenlieder wirklich so viel natürliche Anmut und schlichte Schönheit zur Entfaltung, daß das Vergnügen des Zuschauers am Samstag, trotzdem man das neue Prinzip nicht immer streng wahrte, ein weit größeres war als bei ähnlichen Aufführungen alten Stils.

Der praktische Erfolg blieb denn auch nicht aus. Das Walthalla-Theater, das auch Heißschmud angelegt hatte, — sein Gold und Weiß erstrahlte außerst wohlthuend wieder in der ursprünglichen Reinheit —, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein ausverkauftes Haus im hochstäblichsten Sinne des Wortes, so daß der Verein bereits an eine Wiederholung der ganzen Aufführung am Mittwoch denken und auf einen sicheren Erfolg rechnen darf.

Nach der sehr hübsch vorgetragenen Ouvertüre „Die Marionetten“ von Gurlitt sprach Fr. Maren mit warmen Akzenten den Prolog, der mit ansprechender Empfindung die trostreiche Aufgabe, welche die Kinderchorste erfüllen wollen, schilderte. Das erste Lied vereinigte sämtliche Mitwirkenden auf der Bühne in einem Bilde, in dem das Arrangement die Farbenfreude der verschiedenen Kostüme zu recht allseitigen Wirkungen genützt hatte. Das nächste Lied „Die Mädchen aus Stein“ brachte eine sehr hübsche Gruppe junger Damen in weißen, griechischen Gewändern auf die Bühne, immer noch mehr ein Ballett-bild alten Stiles, in dessen Rahmen die jungen Damen freilich viel hübsche Anmut der Bewegung und des Gebärdenausdrucks zeigten.

Schärfer illustrierte schon das nächste „Lanzlied der Jahreszeiten“ den Dalcrozeschen Grundgedanken. Frühling, Sommer, Herbst und Winter, von je einer entsprechend kostümierten Kinderreihe dargestellt, dringen in den Garten ein, von Gesang begrüßt. In ungezwungener Bildhaftigkeit entwickelte sich dieser Gedanke trotz der raumbeschränkten Bühne in farbenfroher Deutlichkeit. Die Kleinen vollführten ihre Bewegungen in der größten Präzision und doch blieb — die

zweiten Semester 1906 eine innere Anleihe aufnehmen und sich bis dahin mit der schon bekannt gegebenen Operation begnügen. Kolozjew sprach sich dann sehr optimistisch über die politische Situation in Russland aus.

Deutsches Reich.

* **Pod geht (?)**. In politischen Kreisen, die für gut informiert gelten, spricht man neuerdings davon, der Kaiser sei doch entschlossen, sich von Poddolski zu trennen. Als Ursache gibt man diesmal „Unstimmigkeit“ innerhalb des Staatsministeriums selbst an. Wie man erzählt, sollen sich im Schoße des Staatsministeriums zwei Parteien gebildet haben. Als einen entschiedenen Widersacher des Landwirtschaftsministers bezeichnet man den Freiherrn v. Rheinbaben, aber auch zwischen Herrn v. Bethmann-Hollweg und Poddolski soll das Verhältnis keineswegs mehr ein kollegiales sein.

* **Marine**. Das deutsche Kanonenboot „Panther“ ist in Buenos Ayres eingetroffen und wird ungefähr einen Monat im dortigen Hafen verbleiben.

* **Sinken der Fleischpreise?** Die Schweinnot dauert noch immer fort. Eine große Zahl von Berliner Fleischern mußte, wie die „Allg. Fleisch-Ztg.“ vom Samstag mitteilt, den Berliner Schweinemarkt verlassen, ohne ein Schwein gekauft zu haben. Nachfolgende Zahlen geben eine mehr oder weniger berechtigte Sprache: Im Jahre 1904 betrug der Auftrieb dem heutigen Datum entsprechend 13 255 Schweine, im Jahre 1905 10 586 und heute 9118 Schweine. Der größte Teil des Auftriebes wurde heute nach Rotterdam gehandelt und wurden dadurch einzelne Posten bis 80 M. für 100 Pfd. bezahlt. — Zu der Meldung von dem angeblichen Sinken der Schweinepreise erklärte die Düsseldorf-Fleischer-Zeitung, daß allerdings Mitte Dezember eine kleine Rückwärtsbewegung der Schweinepreise zu verzeichnen gewesen sei. Aber schon nach dem 20. Dezember seien die Preise wieder dermaßen in die Höhe geschossen, daß bereits die im November gezahlten höchsten Preise überschritten wurden. Eine Erklärung für den Preisrückgang im Monat Dezember dürfte darin zu suchen sein, daß infolge des neuen Jagdgesetzes, welches die Schonzeiten für das Wild verlängert, die großen Jagden zusammenfallen, wodurch natürlich der Fleischverbrauch herabgedrückt werde.

* **Über die Entwicklung des Bergbaues in den deutschen Kolonien** berichtet Bergrat Schmeißer, Direktor der Geologischen Landesanstalt, vor dem zweiten deutschen Kolonial-Kongress. Nach seinen Angaben, die wir nach dem „Prometheus“ (Verlag von Rudolf Mückenberger in Berlin W. 10) wiedergeben, sind in Ostafrika und Südwestafrika von Reichs wegen Geologen und Bergbeamte tätig; die Entsendung von Geologen nach Togo und Kamerun ist beschlossen. In Ostafrika soll demnächst mit dem Abbau von Goldfeldern auf dem Tramba-Plateau und im Itoma-Goldfeld begonnen werden. Im Ufurug-Gebirge wird Glimmer abgebaut, und bei Louisenfelde werden bereits Granaten gewonnen. In Südwestafrika erstrecken sich die durch den Aufstand unterbrochenen amtlichen Arbeiten hauptsächlich auf die Wassererschließung und die Auffindung von Steinkohlen. Nach Fertigstellung der Bahn sollen die Otavi-Minen in Betrieb gesetzt werden. Die Diffusion-Kupfererzlagertätte verspricht sehr reiche Ausbeute, und im Gibeon-Distrikt hofft man Diamanten zu finden. Die Kupferlager bei Gorab sollen bald in Angriff genommen werden. Der bei Etetis gewonnene Marmor ist schön, aber durch Tremoliteinlagerungen wird seine Festigkeit ungünstig beeinflusst. Man hofft in größerer Tiefe auf günstigere Zusammensetzung zu stoßen. In Kamerun sind fünf Erdölquellen entdeckt, über welche die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. In Togo ist man auf Kalkstein und Glimmer fündig geworden und hofft auch Goldvorkommen anzutreffen. In Kaiser Wilhelm-Land findet sich in den östlichen Klüften Gold, Anzeichen für das Vorkommen von Kupfer, Platin, Eisen und Steinkohle sind vorhanden.

Der Kohlen- und Goldbergbau in Schantung ist in guter Entwicklung begriffen; auch reichliche Mengen von Eisen sind vorhanden. Die Schantung-Eisenbahn beeinflusst den Bergbau auf das günstigste und beweist damit die Wichtigkeit von Bahnen für unsere Kolonien. — Sehr weit sind wir demnach mit der begabtesten Erforschung oder gar Ausbeutung der schon seit Jahrzehnten in unserem Besitz befindlichen Kolonien noch nicht gekommen; und es wäre doch dringend notwendig, daß endlich einmal die lange versprochene Bodenschätze der Kolonien zutage kämen. Eine Berggesetzgebung gibt es allerdings in Südwestafrika schon, und für Kamerun befindet sich eine solche in Vorbereitung!

* **Mundschau im Reich**. Im alten Rathaus zu München fand eine größere öffentliche Versammlung statt, welche von dem Komitee zur Anbahnung besserer Beziehungen zwischen Deutschland und England einberufen war und an der sich zahlreiche Abgeordnete, Minister, Reichsräte, Offiziere und Angehörige des diplomatischen Korps beteiligten. Nach Reden des ersten Bürgermeisters, mehrerer Professoren, sowie eines Reichsrates wurde eine Resolution angenommen, in der die Versammlung mit lebhafter Freude ihre Genugtuung ausspricht über die Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Nationen.

Sämtliche kaufmännischen Vereine Darmstadts erklärten sich für die Einführung der absoluten Sonntagsruhe vom Samstagabend bis Montagfrüh.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Von wohlinformierter Seite wird mitgeteilt, daß man sich im Unterrichtsministerium mit dem höchst interessanten Plane trägt, ein Ministerium der schönen Künste nach französischem Muster zu schaffen. Dem neu zu bildenden Ministerium sollen die Hoftheater, Hofmuseen, Kunstakademie und Hofbibliothek unterstellt werden. Für die Leitung dieses Ressorts, das den parlamentarischen Zwischenfällen möglichst entrückt werden soll, ist der frühere Unterrichtsminister Professor Dr. v. Hartel in Aussicht genommen.

Aus Sanok in Galizien wird gemeldet: Die jüngeren Beamten der Bezirks-Hauptmannschaften hatten ungeachtet des Beschlusses zahlreicher Vereine mit Rücksicht auf die Lage der Polen in Russland heuer in Galizien keine Karnevalsfeier zu veranstalten, die adligen Familien zu einem Feste im Kasino zu Sanok eingeladen. Als um 10 Uhr der Tanz eröffnet wurde, hatten sich um das Kasino Hunderte von Arbeitern zusammengedrängt, johlten, lärmten und tanzten das Lied der Arbeit an. Da diese Demonstration ohne Wirkung blieb, wurden alle Fenster des Kasinos mit einem Steinbombardement zerstört. Die Demonstranten drangen dann in den Saal ein und zwangen die Festteilnehmer zum Verlassen desselben.

Italien.

Ministerpräsident Fortis erklärte in einer Unterredung, der Wechsel im Personalbestande des Ministeriums sei nur aus parlamentarischen Gründen vorgefallen worden und habe weder nach innen noch nach außen irgendwelchen Wandel zur Folge. Auch in Deutschland habe man Bedenken an die Wahl des Marschese San Giuliano geknüpft. Giuliano werde die auswärtige Politik in demselben Sinne leiten wie sein Vorgänger, nämlich im aufrichtigen Einverständnis mit den Verbündeten und im intensivsten Bestreben für die Erhaltung des Friedens. In Italien beständen keine Kriegsgelüste. Die ganze Welt harre leider in Waffen. Alle Staatslenker seien jedoch von der Notwendigkeit des Friedens überzeugt, in erster Linie Fürst Bismarck, den er als einen hervorragenden Staatsmann schätze. Über die Konferenz in Algieras weigerte sich der Ministerpräsident zu sprechen.

Frankreich.

Pariser Blätter berichten: Ein französischer Kapitalist, der mit französischen und deutschen Kapitalisten verhandelt habe, um die Kohlengruben in Lothringen auszubereiten, habe den kabinetschef Rouvier gefragt, ob ein solches Unternehmen nicht im Widerspruch stehe mit den Direktiven der französischen Regierungspolitik. Rouvier habe geantwortet, er habe nichts gegen das Unternehmen einzuwenden, im Gegenteil, er sei glücklich, wenn die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern sich ausdehnten, besonders wenn es sich darum handelte, eine Interessengemeinschaft herzustellen. Auch möchte ich, fuhr Rouvier fort, einem Wunsch dahin Ausdruck geben, daß die deutschen Bankiers und Industriellen ihren ganzen Einfluß bei ihrer Regierung aufwenden möchten, damit diese mich in der Marokko-Frage unterstütze, um gute Beziehungen zwischen beiden Ländern herzustellen.

Während einer Versammlung, die in Agen von den Delegierten der Senate der Departements Lot und Garonne zu Ehren des Präsidenten des Senats, Fallières, einberufen war, hielt Fallières eine Rede, in der er sein politisches Glaubensbekenntnis ablegte und seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik aufstellte. Er erging sich des längeren über die Einkommensteuer, beobachtete aber Stillschweigen über die antimilitaristische Kompagnie und über die Angelegenheit. Von der auswärtigen Politik sprechend, erklärte er, Frankreich verfolge sein Geschick mit der Aufmerksamkeit, die es verdiene. Er fügte noch hinzu, wenn die Völker das Gefühl ihrer Würde verlieren, so ist dies für sie eine Geringschätzung, welche mit dem endgültigen Zusammenbruch endet. Wir halten an dem Frieden energisch fest, aber wir dürfen und können uns nicht unterliegen lassen. Er schloß seine Rede mit der Erklärung, es sei notwendig, die soziale Gerechtigkeit und die Freiheit auszudehnen.

Der Gouverneur von Algier, Jonnard, hielt in Aïnsefra eine Rede, worin er sich über die politischen und wirtschaftlichen Fortschritte beglückwünschte, welche längs der 1200 Kilometer langen algerisch-marokkanischen Grenze erzielt worden sind.

Auf die Klagen des Generalgouverneurs hat die Gerichtsbehörde eine Untersuchung gegen verschiedene Verlagsbuchhandlungen eingeleitet, welche Postkarten mit Ansichten der verschiedenen Forts von Belfort vertreiben.

Die französischen Kardinalen erwarten mit noch die Zustimmung des Papstes, um ein Konzil der französischen Bischöfe einzuberufen, das seinen Vorstehenden selbst wählen und zum Trennungsgesetz Stellung nehmen wird, und zwar zweifellos verständig.

England.

Der Premierminister Campbell-Bannerman sagt in seinem Wahlaufruf, die Minister hätten in der Führung der auswärtigen Politik auf die Eigentümlichkeiten verzichtet, welche seine Partei früher zu tabelle gehabt hätte, und dies mache es der jetzigen Regierung möglich, im wesentlichen die Politik der letzten Regierung fortzusetzen, ohne von der freundschaftlichen und nicht herausfordernden Art der früheren liberalen Regierungen abzugeben. Es werde die Pflicht der jetzigen Regierung sein, das System der Selbstverwaltung, sowie die bürgerliche und religiöse Freiheit und den Freihandelsaufrecht zu erhalten, ferner so weit als möglich, die Reformen, welche in den letzten Jahren entstanden seien, wieder gut zu machen, um soziale und wirtschaftliche Reformen zu sichern.

In London fanden Freitagabend eine Anzahl politischer Versammlungen statt, bei denen es sehr stürmisch herging. Der frühere Ministerpräsident Balfour erschien in einer Versammlung in seinem Wahlkreise in Manchester, konnte aber seine beabsichtigte Rede nicht halten. Er wurde fortwährend von Zuschauern unterbrochen und mußte schließlich den Saal verlassen. Ein heftiger Kampf zwischen seinen Anhängern

Hauptache! — der Charakter fröhlichen, aus dem Augenblick entstandenen Spiels erhalten. Freilich, wieviel trugen dazu — mehr als alle ästhetischen Feinheiten — die freudig aufgeregten Gesichter, die spieltroh leuchtenden Augen der Kleinen bei!

Einer der glücklichsten Einfälle Darcrozes, wenigstens unter den Samstag gegebenen: „Die kleinen Bienen“, folgte dann. Reigen und Wechselgesang zwischen den Bienen und den Blumen. Hier waren auch die Kostüme der Kinder besonders glücklich. Als ebenbürtiges Seitenstück der kleinen Herren dann „Das Tanzlied der kleinen Soldaten.“ Als Clou des Abends das Lied vom „Ganz Kleinen Häuschen.“ Die Allerleinsten hier als Darstellerinnen. Im Erfolg des Abends die Allergrößten. Und mit Recht. Da der Inhalt des Liedchens dem Fassungsvermögen der Kleinen wirklich kindlich angepaßt war, so fehlte jede Spur von Zwang oder Drill und die Musik, als ob man ein Spiel belauschte, blieb ungetrübt. Gerade bei diesen Kleinsten für den Kinderfreund eine der größten Freuden. Ähnlich frisch und echt kindlich wirkten das „Tanzlied des traurigen Schäfchens“ und das „Tanzlied des Hochzeitspaares“, in dem natürlich die winzige Braut mit ihrem noch winzigeren Pagen und dem kleinen gravitätischen Bräutigam das besondere Entzücken aller Damen erregten.

Nach der halbstündigen Pause, in der sich an den Büfettis ein recht lebhaftes Treiben entwickelte, lehrten die „Mädchen aus Stein“ befallbegeistert in einem hübschen Tableau „Undine“ wieder. Die Kleinen und Kleinsten aber erregten in den wichtigen Spielliedern „Die Rache der kleinen Mäuschen“, „Tanzlied der Gärtnerin“ und dem heiteren „Doktorbesuch“ immer wieder dieselbe Freude der Zuschauer.

Bei der großen Zahl der Mitwirkenden — es wirkte außer der Zahl auf der Bühne auch noch ein Damenchor mit und auch dem Walballaorchester hatte sich eine

stättliche Zahl Freiwilliger aus der Gesellschaft gestellt — ist es unmöglich, mehr als die Namen der paar leitenden Persönlichkeiten zu nennen. Eine Fülle von Arbeit war da jedenfalls vor, auf und hinter der Bühne zu leisten und sie wurde so geleistet, daß die einzelnen Nummern einander ohne die geringste Störung und mit einer staunenswerten Raschheit und Präzision folgen konnten. Die musikalische Leitung des Ganzen hatte Herr Konservatoriumsdirektor Gerhard, auf der Bühne dirigierten die Damen Balbo, Cyrus, Caesar und Peter. Der Verein der Kinderhorte wird ihnen wie den vielen ungenannten Mitwirkenden nicht nur den glänzenden Aufführungserfolg, sondern jedenfalls auch einen großen künstlerischen Erfolg zu danken haben. Δ

Aus Kunst und Leben.

* **Münzger Stadttheater**. (Spielplan.) Montag, den 8. Januar: „Wittgenstein“. Dienstag, den 9.: „Das schwache Geschlecht“. Mittwoch, den 10.: „Stinson-Konzert“. Donnerstag, den 11.: „Komete-Guckerl“. Freitag, den 12.: „Die heilige Elisabeth“. Samstag, den 13., nachmittags 2½ Uhr: „Peter Bernerlein“. Abends 7½ Uhr: „Margarethe“. Sonntag, den 14., nachmittags 3 Uhr: „Cavallerie“ und „Palazzo“. Abends 7 Uhr: Gastspiel des Schillertheater-Bauerntheaters: „Der Chinaspiel“.

* **Frankfurter Stadttheater**. (Spielplan.) Opernhaus. Montag, den 8. Januar: „Die Fledermaus“. Dienstag, den 9.: „Iphigenie auf Tauris“. Mittwoch, den 10., nachm.: „Prinzess Tausendjähndchen“. Abends: Mozart-Infus, erster Abend: „Figaros Hochzeit“. Donnerstag, den 11.: „Tannhäuser“. Freitag, den 12., Mozart-Infus, zweiter Abend: „Die Entführung aus dem Serail“. Samstag, den 13., nachmittags: „Prinzess Tausendjähndchen“. Abends: „Carmen“. Sonntag, den 14., nachmittags: „Prinzess Tausendjähndchen“. Abends: „Die Summe von Porzellan“. — Schauspieltisch. Montag, den 8. Januar: Frankfurter Dialektstücke: „Der alte Bürgerkapitän“. Hierauf: „Der rote Schornsteinfeger“. Zum Schluß: „Dodgehoff“. Dienstag, den 9.: Frankfurter Dialektstücke: „Der alte Bürgerkapitän“. Hierauf: „Der rote Schornsteinfeger“. Zum Schluß: „Dodgehoff“. Mittwoch, den 10.: „Die Räuber“. Donnerstag, den 11., zum ersten Male: „Der Deller“. Schau-

spiel in 4 Akten von Felix Philipp. Freitag, den 12.: „Der Deller“. Samstag, den 13.: Frankfurter Dialektstücke: „Der alte Bürgerkapitän“. Hierauf: „Der rote Schornsteinfeger“. Zum Schluß: „Dodgehoff“. Sonntag, den 14., nachmittags 2½ Uhr: „Mamfell Tourbillon“. Abends 7 Uhr: „Der Deller“. Montag, den 15.: „Der Deller“. Dienstag, den 16., zum Gedächtnisse Franz Grillparzer's, neu einstudiert: „Sappho“.

* **Coblenzer Stadttheater**. (Spielplan.) Dienstag, den 9. Januar: „Der Evangelist“. Mittwoch, den 10.: Erstes Gastspiel der königlich preussischen Hofkapellmesterin Luise Wittig vom königl. Schauspielhaus zu Berlin: „Die Jungfrau von Orléans“. Johanna: Luise Wittig als Gaa. Donnerstag, den 11., letztes Gastspiel Luise Wittig: „Maria Magdalena“. Freitag, den 12., zum ersten Male: „Die Scholle“. (Novität.) Samstag, den 13.: „Der Walfischschmid“. Sonntag, den 14., nachmittags 4 Uhr: „Der Zigeunerbaron“. Abends 7 Uhr: „Tannhäuser“.

* **Verschiedene Mitteilungen**. Der Zoologie Professor Planckenhorn aus Karlsruhe ist gestorben. Der Senat der technischen Hochschule in München hat anlässlich der Hundertjahrfeier der Erhebung Bayerns zum Königreich die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften ehrenhalber nachstehenden Persönlichkeiten verliehen: dem Geheimen Hofrat, Professor an der Universität Göttingen Dr. Felix Klein, dem Staatsrat und Vorstand der Generaldirektion der bayerischen Staatseisenbahnen Gustav von Ebermeyer, dem Staatsminister Dr. von Behner, dem Staatsminister Freiherrn von Podewils, dem Ministerialrat Julius Blane und dem Reichsrat Freiherrn von Soden-Frauenhofen.

Der Zustand des Baritons Eugen Gura, der an Sklerose leidet, hat, wie dem „Leipz. Tagbl.“ aus München gemeldet wird, einen besorgniserregenden Charakter angenommen.

Eine Gedenktafel von Ferdinand v. Schill, dessen Heldentod sich in diesem Jahre zum 100. Male jährt, beabsichtigt die Bürgerchaft von Garz a. D. bei Gelegenheit einer Gedächtnisfeier zu enthüllen; ebenso soll eine Straße auf den Namen Schills getauft werden.

Der Choristenstreik an der New Yorker Oper wurde durch beiderseitige Zugeständnisse beendet.

und den Unruhestiftern folgte. Sechs stürmische Versammlungen fanden in verschiedenen Londoner Wahlkreisen statt. Mehr als 20 Versammlungen in der Provinz verliefen ebenso unruhig. Die politischen Leidenschaften sind durch den Wahlkampf aufs höchste erregt.

Vereinigte Staaten.

Staatssekretär Root soll bei seinen Bemühungen, über einen Reziprozitätsvertrag mit Deutschland zu verhandeln, einer Meldung der „Morgenpost“ aus Washington zufolge, nicht nur im Senat, sondern auch bei seinen Kollegen auf Widerstand stoßen. Der Staatssekretär Shaw und der Landwirtschaftssekretär Wilson, beide Vertreter der agrarischen Ansichten, seien gegen Konventionen an Deutschland und für Vergeltungsmaßnahmen, um Deutschland zu zwingen, die amerikanischen Bedingungen anzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Januar.

Freisinnige Vertrauensmänner-Versammlung.

Im „Friedrichshof“ dahier fand gestern eine Versammlung von Vertrauensmännern der Freisinnigen Volkspartei in Nassau statt. Dieselbe war gut besucht, namentlich aus dem 2. und 3. nassauischen Wahlkreis. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden der Versammlung, Justizrat Dr. Alberti-Wiesbaden, erstattete Chr. Pfeiffer-Diez Bericht über den freisinnigen Parteitag, der im Herbst vorigen Jahres in Wiesbaden stattgefunden hat. In der sich an diesen Bericht anschließenden Diskussion ergab sich eine einmütige Übereinstimmung der Versammlung mit den Beschlüssen des Parteitages. Insbesondere war man allseits einverstanden auch mit der Stellungnahme des Parteitages den anderen linksstehenden Parteien gegenüber, indem man darauf hinwies, daß namentlich das Verhältnis der Freisinnigen Volkspartei zur freisinnigen Vereinigung und zur Süddeutschen Volkspartei ein gutes sei. — Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete die Beratung des preussischen Schulgesetzesentwurfs. Das Referat über denselben hatte Lehrer Klärner-Wiesbaden übernommen, der Vorsitzende des Nassauischen allgemeinen Lehrervereins. In mehr als einstündiger Rede besprach derselbe in sachlicher und gründlicher Weise die Einzelheiten des Entwurfs. Er wies überzeugend nach, daß durch den Entwurf, wenn er Gesetz werde, die Rechte der Gemeinden, insbesondere der Städte, außerordentlich geschmälert, ihre Lasten aber vermehrt würden. Er führte an Hand des Entwurfs aus, daß auch die Stellung des Lehrers verschlechtert würde und erörterte mit besonderer Ausführlichkeit das Verhältnis zwischen Simultanschule und Konfessionsschule, wie es im Entwurf geplant sei, indem er bei diesen Erörterungen stets von den in Nassau bestehenden Zuständen ausging, auch interessante Vergleiche mit den Zuständen in anderen preussischen Provinzen gab. Dem Referat des Herrn Klärner folgte eine angeregte Diskussion, an der sich Chr. Pfeiffer-Diez, Justizrat Dr. Bergas-Wiesbaden, Bürgermeister Alberti-Müdesheim und andere beteiligten. Es wurde hier namentlich darauf hingewiesen, daß die eigentlichen Väter des Gesetzes die Nationalliberalen seien, indem niemals der Entwurf eingebracht worden wäre, wenn nicht die Nationalliberalen den Kompromißantrag unterschrieben hätten. Weiter wurde besonders kritisiert, daß das Gesetz die Schule prinzipiell zur Konfessionsschule machen wolle, indem es die Simultanschule nur in ganz bestimmten Territorien und nur aus speziellen Ausnahmegründen fortbestehen lassen wolle, daß man die Umwandlung von Simultanschulen in Konfessionsschulen gestatte, die Umwandlung von Konfessionsschulen in Simultanschulen aber verbiete. Bezüglich Nassaus war man sich darüber klar, daß, wenn vorläufig auch Nassau nach § 25 des Entwurfs seine Simultanschule behalten dürfe, doch bald auch mit der Ausnahmestellung Nassaus ausgeräumt werde, da das Abgeordnetenhaus, wenn ihm nur ein dahingehender Antrag vorgelegt werde, auf den schon jetzt die nassauische Zentrumspartei hinarbeite, zweifellos ebensowenig wie das Herrenhaus etwas für die Erhaltung der Simultanschule in Nassau tun werde. Einmütig wurde eine Resolution zugunsten der Simultanschule angenommen, deren Inhalt wir unten wiedergeben. — Es folgten der Erörterung des Schulgesetzentwurfs Berichte aus den einzelnen nassauischen Wahlkreisen, die sich im wesentlichen mit den speziellen Parteiverhältnissen befaßten. Rechtsanwält W. H. Wiesbaden erörterte Fragen der Organisation der Partei für Nassau und speziell für Wiesbaden und empfahl eine lebhaftige Agitation für die Simultanschule. Auf seinen Antrag wurde beschließen, demnächst in Wiesbaden eine Landesversammlung abzuhalten, die zugleich eine Protestversammlung gegen den preussischen Schulgesetzentwurf sein solle. Auf seine Veranlassung wurde den anwesenden Vertretern städtischer Behörden anheimgegeben, unter sich die Einberufung eines nassauischen Städtetages zwecks Stellungnahme zum Schulgesetzentwurf in Erwägung zu ziehen, nachdem der Vorstand des nassauischen Städtetags mit dem Oberbürgermeister v. Jbell an der Spitze tren dem Grundsatze quieta non movere beschloßen habe, keinen Städtetag einzuberufen. Dr. J. L. Griesheim sprach über Preisfragen, Barthel-Feldstein über Agitation auf dem Lande. Nach vierstündiger Beratung schloß der Vorsitzende die Versammlung, der sich ein gemeinsames Mittagmahl im „Friedrichshof“ angeschlossen. Die oben erwähnte Resolution hat folgenden Inhalt:

„Die am 7. Januar 1906 in Wiesbaden zusammengetretene Versammlung von Vertrauensmännern der freisinnigen Volkspartei in Nassau erblickt in dem Entwurf zu einem Schulunterhaltungsgesetze, soweit er andere Anordnungen enthält als die Regelung der Schulunterhaltungspflicht, eine schwere Gefahr für das preussische Volksschulwesen. Sie erhebt Protest gegen die darin geplante Auslieferung der Schule an die Kirche,

gegen die Unterstellung der Lehrerschaft unter die Geistlichkeit und die Beschränkung der Selbstverwaltung der Gemeinden in Schulsachen. Sie erblickt in dem § 25 keine genügende Sicherung der Nassauischen Simultanschule, sie ist vielmehr überzeugt, daß selbst wenn dieser § 25 in das Gesetz Aufnahme finden sollte, auch die nassauische Simultanschule in absehbarer Zeit verschwindet. Sie erachtet es als eine Pflicht jedes liberalen Abgeordneten, allen Bestimmungen die Zustimmung zu verweigern, die etwas anderes enthalten als die Regelung der Schulunterhaltungspflicht nach den Grundsätzen der Selbsterhaltung. Sie betont dies um so mehr, als gerade die nationalliberalen Abgeordneten es gewesen sind, welche die Regierung veranlaßt haben, einen Gesetzentwurf mit konfessioneller Regelung des Schulwesens dem Abgeordnetenhaus vorzulegen und welche darum die ganze Verantwortung für das Gesetz tragen werden.“

Ein Zentrums-Parteitag für den Reg.-Bezirk Wiesbaden fand gestern nachmittag um 3 Uhr in Frankfurt im „Hippodrom“ statt. Der weite Raum war dicht besetzt und die Anhänger der Partei aus allen Teilen des Regierungsbezirks waren zahlreich erschienen. Oberlandesgerichtsrat Wellstein aus Frankfurt begrüßte die Versammelten und bat den Reichstagsabgeordneten Gabenstly aus Limburg den Vorsitz zu übernehmen, was dieser mit Worten des Dankes tat. Sodann begannen die Referate. Reichstagsabgeordneter de Witt aus Köln war der erste Redner. Er schilderte das Zentrum als frei von wirtschaftlichen und religiösen Sonderinteressen und wandte sich gegen die Nationalliberalen und den Evangelischen Bund, die an der Tatsache, daß das Zentrum keine religiösen Sonderinteressen vertritt, zu zweifeln wagten. Das Zentrumsprogramm sei frei von jeder Bezugnahme auf die Religion. Sehr wohl sei innerhalb der Zentrumsparlei ein Zusammenarbeiten der verschiedensten Konfessionen möglich. Das Zentrum sei keine konfessionelle Partei und werde es niemals werden. An der Frage der Existenz eines höheren Wesens könne es aber nicht vorbeikommen, und es halte sich dabei an dem Wahlpruch Kaiser Wilhelms I.: „Dem Volke soll die Religion erhalten bleiben.“ Das Zentrum wolle religiöse Freiheit für alle Konfessionen. Redner ging dann kurz auf den Toleranzantrag des Zentrums im Reichstage ein, der überall feindselig aufgenommen worden sei. Über die Schulfrage sprach an Stelle des am Erscheinen verhinderten Reichstagsabg. Schäbler aus Bamberg Stadtverordneter Ed. Müller aus Frankfurt. Das Schulideal des Zentrums sei die Konfessionsschule. Nur sie führe zum wahren christlichen Ziele. Die konfessionelle Einheitsschule allein schaffe die Einheit zwischen Haus- und Schulerziehung. Redner wandte sich gegen die Broschüre des Realschuldirektors Dr. Adler in Frankfurt a. M., der zunächst seine jüdischen Mitbürger dazu bringen solle, ihre Kinder nicht mehr in die Konfessionsschule zu schicken. Mit Bedauern sieht der Redner die Stellung des Frankfurter Lehrervereins für die Simultanschule, der in dieser Beziehung mit den Liberalen Nassaus Hand in Hand gehe. Hinter der Forderung der Simultanschule stehe meist still das Verlangen der religionslosen Schule. Freisinn und Sozialdemokrat, speziell in Frankfurt, wünschten diese religionslose Schule. Das neue Schulgesetz wolle leider Nassau ausnehmen und ihm seine Simultanschulen lassen. Dagegen müßten sich aber alle Katholiken Nassaus und auch Frankfurts entschieden verwahren, daß man ihnen die Fortschritte (!) des neuen Schulgesetzes nicht zuteil werden lasse. Letzter Referent war der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Trimbörn aus Köln. Seine Auslassungen über die Steuer vorlagen im Reichstag waren sehr interessant. Die neuen Steuern seien nicht zu vermeiden, ebenso wenig wie wichtige Ausgaben, z. B. für die Flotte. Keinesfalls werde das Zentrum einer stärkeren Belastung der wirtschaftlich Schwachen durch indirekte Steuern zustimmen. Die Brau- und Tabaksteuer hätten keine Aussicht auf Annahme. Über die Zigarettensteuer und die Besteuerung feinerer Zigarren und Tabake könne man in eine Erndung eintreten. Keinesfalls dürften aber diese Steuern Nachteile für die Industrie oder gar Arbeiterentlassungen zur Folge haben. Die Nutungssteuer sei ganz zu verwerfen. Diskutabel sei die Fahrkartensteuer, wenn man sie auf die erste und zweite Klasse, sowie weite Strecken beschränke. Auch die Erbschaftsteuer von 150 000 M. an sei zu tragen. Redner ging schließlich auf die „glänzende Sozialpolitik“ des Zentrums ein, in dieser Beziehung werde es die bisherigen Bahnen weiter wandeln. Redner sprach noch über Organisationsfragen. Alle drei Referenten wurden mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet, auch der Vorsitzende sprach ihnen den Dank aus.

Der Verband der Weinändler des Rhein- und Maingaut hielt am letzten Samstag nachmittag im „Taunus-Hotel“ hier seine 10. ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Eduard Sturm-Müdesheim ab. Eröffnet wurden die Verhandlungen durch einen fachwissenschaftlichen Vortrag des Herrn Dr. Kraemer von der Königl. Lehranstalt zu Weisenheim über „Weintrübungen“. — Nach dem Bericht des Vorstandes über seine Tätigkeit im verfloßenen Jahre zählt der Verband gegenwärtig 46 Mitglieder. Die die Weinbranche im allgemeinen betreffenden wichtigeren Angelegenheiten wurden gemeinschaftlich mit befreundeten Weinändler-Vereinigungen Süddeutschlands besprochen und die diesbezüglichen Beschlüsse werden von dem Vorort (zurzeit Kreuznach) zur Ausführung gebracht. In diesen Versammlungen wurde u. a. verhandelt über: 1. Maßregeln zur Bekämpfung der Antialkoholbewegung, 2. die Maßnahmen der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenüber dem Import fremder Weine, 3. die Beschränkung der Gärzeit und Verschärfung der Kellerkontrolle, 4. die Normalflaschen-Angelegenheit, 5. das Verhältnis zu den Wingervereinen, 6. den Handelsvertrag mit Nordamerika und 7. Ausdehnung des § 4 des Weingesezes. Gegenüber den von Amerika beabsichtigten Bestimmungen, daß 1. Weine, die durch einen Zuckersatz im Sinne des § 2 Ziffer 4 des

deutschen Weingesezes rationell verbessert sind, nur unter der Bezeichnung „Zuckerwein“ (sugar wines) zur Einfuhr zugelassen werden sollen; 2. für Weine, die nach deutschem Recht auf bestimmte Herkunftsbezeichnungen Anspruch haben, diese Herkunftsbezeichnung nur dann angesetzt sein soll, wenn der Wein ausschließlich den Weinbergen des angegebenen Ortes entstammt, wurde eine gemeinsame Resolution beschlossen, in welcher auf die schweren, durch nichts gerechtfertigten Schädigungen des deutschen Weinbaues und Weinhandels hingewiesen und der Reichskanzler um seine Hilfe gebeten wurde. Die Resolution wurde nebst einer sehr ausführlichen Denkschrift des Herrn Handelskammersekretärs Meesmann-Mainz außerdem den zuständigen Reichs- und Staatsbehörden, den amerikanischen Konsulaten in Deutschland und den deutschen Konsulaten in den Vereinigten Staaten übermittelt. Im Gegensatz zu dem von Engelmann-Kreuznach gestellten Antrag auf Verschärfung der Gärzeit und Verschärfung der Kellerkontrolle waren die verbündeten Vereine der Ansicht, daß kein Anlaß zu einer Abänderung des Weingesezes vorliegt und daß neue Erörterungen nur wieder neue Unruhmigungen hervorrufen würden. Der Verband wünscht nach wie vor ein Zusammenarbeiten mit den Wingervereinen, befruchtet aber, daß die Geschäftsgebarung der Eltviller Zentrale eine Einigung sehr erschwert. — Die Wahl von drei Vorstandsmitgliedern erledigte sich durch die Wiederwahl der auscheidenden Herren Alberti-Altenkirch-Vorch und Sturm-Müdesheim und die Neuwahl des Herrn Henry Geise-Winkel an Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Herrn Otto Müller-Winkel. — Nach der Rechnungsablage des Schatzmeisters Herrn Hillebrand-Müdesheim betragen die Einnahmen 3232 M., die Ausgaben 1885 M., so daß ein Bestand von 1347 M. verbleibt. — Einem Antrage des Herrn Hillebrand entsprechend wird beschlossen, in der Agitation gegen die Antialkoholbewegung gemeinschaftlich mit den übrigen Verbänden fortzufahren und zu dem Zwecke 300 M. zur Verfügung zu stellen. — Um für diesen und andere Zwecke mehr Mittel zur Verfügung zu haben, beschließt die Versammlung auf Antrag des Vorstandes, den Jahresbeitrag von 30 auf 40 M. zu erhöhen. — Auf eine Umfrage des Vorstandes nach langjährigen Angestellten in Kellereibetriebe haben 12 Firmen geantwortet. Bei diesen sind 43 Personen mehr als 12 und 4 mehr als 25 Jahre im Dienst. Die Versammlung beschloß, diejenigen mit mehr als 25 Dienstjahren durch Verleihung von künstlerisch ausgeführten Diplomen auszuzeichnen. Die erforderlichen Mittel für 100 Diplome in Höhe von 300 M. werden bewilligt. — Im übrigen wurde noch beschlossen, zum Zwecke der Erzielung günstigerer Bedingungen durch gemeinschaftlichen Einkauf von Fleisch und Kapseln das Erforderliche in die Wege zu leiten.

o. Todesfälle. Gestern ist der Rechtsanwält Dr. jur. Paul v. Lejeune aus Hamburg, der hier zur Kur weilte, plötzlich gestorben. Er stand im 53. Lebensjahre. — Am Samstag verschied der Rentner Friedrich Freilich von Voßen im 54. Lebensjahre. Der Verbliebene, ein Sohn des hier verstorbenen Vorstandes des Hofstaates der Prinzessin Luise von Preußen, war seinerzeit Pächter des Hofgutes Weisberg hier.

Das Preisgericht zur Beurteilung der für die Um- und Neugestaltung der Kuranlagen unserer Stadt eingelaufenen Konkurrenzpläne — 108 an der Zahl — ist heute hier zusammengetreten und wird wohl mehrere Tage zur Bewältigung seiner umfangreichen Aufgabe bedürfen.

Goldene Hochzeit. Das seltene Freudenfest der goldenen Hochzeit begeht am kommenden Sonntag der Realoberlehrer a. D. Ant. Dillmann von hier mit seiner Gemahlin. In geistiger und körperlicher Frische blickt der Jubilar auf ein inhalts- und segensreiches Leben als Erzieher der Jugend zurück. Wüde unserem alleseitig verehrten Mitbürger an der Seite seiner treuen Lebensgefährtin auch fernerhin ein sorgenfreier schöner Lebensabend beschieden sein.

Die Gewerbegerichtswahlen der Arbeitgeber finden heute statt. Für dieselben sind zwei Kandidatenlisten aufgestellt, und zwar eine von der Handwerkerpartei und eine von dem Gastwirte-Verein. Eine von dem letzteren angestrebte Einigung scheiterte an dem Beharren der Handwerkerpartei auf ihrer Kandidatenliste. Auf dieser steht Herr Metzgermeister Peter Florin. Dafür aber wollten die Gastwirte und andere Interessenten den Herrn Metzgermeister Karl Hardt namhaft gemacht wissen, was abgelehnt wurde. Auch von sozialdemokratischer Seite liegt eine Kandidatenliste vor.

Der Milchausschlag, welcher nach den Darlegungen der Landwirte nicht unberechtigt sein soll, wird sicherem Vernehmen nach am 1. Februar d. J. mit 4 Pf. für das Liter in Kraft treten. Nach Ansicht der Hausfrauen ist der Ausschlag verfrüht; sie halten es mit dem Wiesbadener Magistrat und sind der Meinung, daß die Teuerung wohl eine drückende, jedoch keine erdrückende sei.

Die Viehhändler und die Fleischnot. Der heftige Viehhändler-Verein tagte gestern mittag in Mainz unter der Beteiligung der Vereine aus Wiesbaden und Limburg. Zweck der Versammlung war einmal der Anschluß an den Bund der Viehhändler Deutschlands und dann die Angriffe zu widerlegen, wonach dem Zwischenhandel die Schuld an der Fleischteuerung aufgebürdet wird. Eine von dem Präsidenten des Berliner Verbandes, Daniel Dierdorf, angefertigte Resolution wurde von der Versammlung genehmigt. In dieser Resolution wird die Schuld an der Fleischnot den Agrariern zugeschoben und behauptet, daß gerade der Zwischenhandel eine noch größere Fleischnot verübt habe. Des weiteren wird betont, daß der Verdienst beim Viehhandel schon seit Jahren kaum die Unkosten decke. Daraus beschloß der Verband, auch in den nächsten 10 Jahren das Vieh nur ohne Garantie zu verkaufen, wie es im letzten Jahre der Fall gewesen ist. Die Einfuhr einer

Reichsviehversicherung, wodurch auch die Quarantäne aufgehoben wird, wurde als erstrebenswert bezeichnet; ebenso eine Verbesserung der Viehfürsorge für Vieh usw. Die Versammlung war von etwa 50 Viehhändlern besucht.

Die landwirtschaftlich-chemische Versuchstation in Wiesbaden vollendete am 31. Dezember 1905 die ersten 25 Jahre ihrer Tätigkeit. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Herr Landeshauptmann a. D. Sartorius, sprach aus diesem Anlasse persönlich in Begleitung der Herren Konominer Müller und Landw.-Inspektor Kessler am Neujahrstage bei dem Vorstände der Versuchstation, Herrn Geheimen Regierungsrat Professor Dr. H. Fresenius, vor, um ihn namens der Landwirtschaftskammer, als der hiesigen Vertreterin der nassauischen Landwirte, zu diesem 25jährigen Jubiläum zu beglückwünschen und ihm für seine treue Mitarbeit bei den Bestrebungen für das Gedeihen der nassauischen Landwirtschaft zu danken.

Der Unterricht in den hiesigen städtischen Volks- und Mittelschulen hat heute wieder begonnen.

Bermittelt wird schon wieder eine Person von hier, und zwar der durch seinen Beruf in weiteren Kreisen bekannt gewordene Hausmeister des Residenz-Theaters, August Springer. Er war noch gestern vormittag im Theater, ist aber dann plötzlich verschwunden und bis heute wurde auch keine Spur wieder von ihm entdeckt.

Der letzte Akt. Aus Darmstadt, 8. Januar, wird uns berichtet: Die Leiche des Geheimen Oberbergrats Prof. Dr. Chelius wurde heute nachmittag in stiller Weise beigesetzt, und zwar in ein Reihengrab des hiesigen Friedhofs. Pfarrer Weisgerber hielt in der Friedhofskapelle, wo die Leiche aufgebahrt war, eine Trauerandacht, zu der sich außer der Witwe und Tochter des Dahingegangenen eine Anzahl Verwandten und Bekannten, sowie Dozenten und Studenten der hiesigen technischen Hochschule, im ganzen etwa 100 Personen, eingefunden hatten. Der Geistliche bebaute das Gesicht des Verbliebenen und empfahl ihn der Güte des Allmächtigen. Am Grabe sprach er nochmals ein Gebet. Eine Anzahl Kränze und Palmzweige, von Bekannten, darunter aus Bad Nauheim, und einzelnen Schülern gesandt, wurden nicht offiziell niedergelegt.

Brötchenmarder. Gestern wurde der in der Nähe des Foyers am königlichen Theater stehende, Herrn Bäckermeister Bössing gehörige Brotwagen gewaltsam geöffnet und daraus zwei Körbe mit Brötchen entwendet. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Manjardendiebstahl. Am Samstag wurde in einem Hause in der Adolfsallee die Manjarde eines Dienstmädchens erbrochen und daraus eine goldene Damenuhr ohne Rückdeckel, eine Brosche und ein Ring mit drei Steinen gestohlen. Die Diebstahlschuldigen sind zwei waren frech genug, am hellen Tage in das Haus einzudringen; sie wurden auch bei dem Verlassen desselben bemerkt, sind aber leider unerkannt entkommen.

Schlägerei. Der Buchdrucker Joseph Vatty, in Dohheim wohnhaft, ist in der verschlossenen Nacht um 2 Uhr auf dem Nachhausewege in der Dohheimerstraße schwer mißhandelt worden. Aus mehreren Kopfwunden blutend, wurde er von einem Schuhrmann zunächst nach dem Polizeirevier und von dort durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht.

Kurhaus. Der berühmte Tenorist R. und K. Kammerfänger Herr Ernest van Dyck hat sich nach längerer freiwilliger Pause entschlossen, in der kurzen freien Zeit, welche ihm seine Verpflichtungen in Paris, Brüssel, London, New York usw. lassen, eine Gastspiel- und Konzerttournee zu unternehmen. Nur mit großen Opfern ist es der Kurverwaltung gelungen, Herrn van Dyck für das Kurhaus-Konzert am Freitag dieser Woche zu gewinnen. Die Gelegenheit, diesen weltberühmtesten Sänger im Kurhaus zu hören, dürfte sobald nicht wiederkehren.

Literarische Gesellschaft, Wiesbaden. Am 11. Januar (nächsten Donnerstag) wird der rühmlich bekannte rheinische Sagenforscher, Gymnasialprofessor Dr. Jakob Röwer aus Mainz, im Ballsaal des Rathhauses über das Thema: „Die Nibelungen am Rhein“ sprechen. (Anfang pünktlich 8 Uhr.) Professor Röwer arbeitet schon ein Vierteljahrhundert auf seinem Lieblingsgebiete als Schriftsteller und eine ganze Reihe von Publikationen ist aus seiner Feder hervorgegangen. Besonders hat er es verstanden, die Gesalten der deutschen Mythologie und Sage dem Volke näher zu bringen, namentlich auch die Jugend für die allgermanische Götter- und Sagenwelt zu begeistern. So ist unter anderem besonders seine zweibändige Abhandlung „Deutsche Sagen in ihrer Entstehung, Fortbildung und poetischen Gestaltung“ überall als trefflich erkannt worden. Ferner hat er die Gesalten Hermann des Cheruskers, Wilhelm Tell und Faust in die rechte Beleuchtung gerückt. Aber auch seine „Bilder vom Niederrhein“, sein „Vater Rhein in Sage und Dichtung“ sind treffliche Bücher, die für jedermann eine echte tiefe Voelle atmen. Langjährige Wirksamkeit zu Worms, der Heimat der Nibelungenlage, haben die Studien zu der letzteren vertieft, und wir dürfen versichert sein, daß der uner müdliche Forscher eine wertvolle Frucht seiner Arbeit den Zuhörern darbieten wird. Für Mitglieder der literarischen Gesellschaft ist der Vortrag frei. Nichtmitglieder erhalten Karten in den Buchhandlungen von Roerterhäuser, Juraug u. Demel, Moritz u. Manzel, Normer, Stadt und Bornemann für 3, 2 und 1 M., Schülerkarten 50 Pf.

Volksunterhaltung. Nach längerer Pause wird der hiesige Volksbildungsverein am Sonntag, den 14. Januar, wieder eine Volksunterhaltung veranstalten. Als Vortragsredner ist die Mutterliebe gewählt worden. Am Sonntag wird die bekannte Schriftstellerin Frau Ottilie Stein aus Karlsruhe in einem längeren Vortrag dies Thema behandeln und dann noch eine Reihe von Liedern, in denen der Mutter Lieben und Leiden verherrlicht wird, vortragen. Frau Stein, die eine ganz vorzügliche Rednerin ist, hat aber das gleiche Thema in einer Veranstaltung des Kölner Volksbildungsvereins im Gürzenich-Saal gesprochen und ihre Jubelversuche durch ihren ergreifenden Vortrag zu steigender Begeisterung hingeführt. Besonders sticht als gelungener Teil diesmal ein Kinderchor in das Programm aufgenommen, der unter anderem das herrliche Lied: „Wenn du noch eine Mutter hast“ singen wird. Ferner erhält das Programm einige Bilderbeiträge und ein Kartenfoto. Die Veranstaltung verspricht eine außerordentlich schöne zu werden, wir weisen deshalb schon heute darauf hin. Um den Bänken vieler Gerecht zu werden, sind Billette wieder in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Vortragszyklus über Richard Wagner. Der zweite Vortrag von Baroness D. v. Wixram findet am Mittwoch, den 17. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Damentisch, Raum 3.

strahe 6, hat. Er wird Wagner als Dramatiker, die beiden letzten Vorträge die Franzosen seiner Musikbrüder behandeln. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Vortrag für sich ein Ganzes bildet, und daß auch Nichtmitglieder und Herren Zutritt haben. Eintrittskarten für drei Vorträge für Mitglieder 3 M., für Nichtmitglieder 4 M., ein Vortrag 2 M., sind im Klub und in der Buchhandlung von Juraug u. Demel Nachl. Wilhelmstraße, zu haben.

Deutscher und Österreichischer Alpenverein. Die ordentliche Mitgliederversammlung (Generalversammlung) der Sektion Wiesbaden findet im „Hotel zum Grünen Wald“ am Samstag, den 13. Januar, 8 1/2 Uhr abends, statt. Folgende Gegenstände stehen auf der Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Schriftführers. 2. Rechnungsablage des Kassierers und Bericht der Rechnungsprüfungskommission. 3. Bericht des Hüttenwarts und Antrag des Ausschusses auf Bewilligung von Mitteln zur Verbesserung des Hüttenweges und der Hütte. 4. Vorschlag für das Jahr 1906: Auslösung von Anteilscheinen. 5. Wahl der Rechnungsprüfungskommission. 6. Wahl des Ausschusses. — Ein recht zahlreicher Besuch der Versammlung liegt im eigenen Interesse der Mitglieder, da über wichtige Fragen bindende Entschlüsse gefaßt werden sollen. Ganz besonders möge auf die Mitteilungen betreffs der Wiesbadener Hütte und die sich daran anschließenden Anträge hingewiesen werden.

Angestellte in J. im Blumenfalon Wahl, Wilhelmstraße 21, eine sehr geschmackvoll arrangierte vollständige Gesellschaft, nebst einer kleinen Frühstücksstube zu 5 Bedienen. Besonders am Abend bei effektvoller Beleuchtung drängen sich zahlreiche Schaulustige vor den Erkern der genannten Firma. Die dekorative Aufmachung gereicht Herrn Wahl zur Ehre, aber auch die übrigen zur Verwendung gelangten Dekorationsausstattungsgegenstände, wie die silbernen Tafelgeräde von Hoflieferant J. O. Heimerdinger, die dekorierten Porzellane und feinen Kristalle der Firma W. Stähler, die Damastgedecke der Firma Kassanische Feinindustriekasse J. M. Baum hierher sind besonders hervorzuheben. Namentlich unsere Damenwelt dürfte die anziehende Ausgestaltung interessieren.

Tagblatt-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen an: Für die Blindenschule: von A. S. 2 M.

Kleine Notizen. Dienstag, den 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr, wird im Vegetarischen Speisepalast am Schillerplatz von einem langjährigen Vegetarier ein Vortrag gehalten über das Thema: „Gesundheitliche und ethische Gründe für den Vegetarismus“. Die Reisepartie ehemaliger 87er hält Dienstag, den 9. Januar ev., abends 9 Uhr, im Lokale des Schwirz Derra Frig Mac, Straße 23, ihre Monatsversammlung ab.

Fremden-Berkehr. Zugang der zu längerem Aufenthalte gemeldeten Fremden: 252 Personen.

k. Mainz, 7. Januar. Heute nachmittag hatte der Alldeutsche Verband eine Versammlung in die Niederstraße einberufen, die stark besucht war. Dr. Joachim Graf v. Pfeil sprach auf Grund eigener Erfahrungen über Disziplin und Sittlichkeit des deutschen Soldaten. In eindrucksvoller Weise verbreitete sich dann Herr Alfred Geiser-Berlin über den Totenkampf des Deutschen in Ausland und forderte zur Unterstützung für die bedrängten Deutschen in Ausland auf. Beide Redner, die ihre Vorträge durch Lichtbilder illustrierten, fanden starken und zustimmenden Beifall.

Mainz, 8. Januar. Rheinspiegel: 1 m 22 cm gegen 08 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Im Reichthum. In Mannheim schlüpfte der Schneidermeister Peter Schäfer durch eine Kanalarabteilung. In diesem Augenblick stieß auf diese ein abgefohener Güterwagen auf, Schäfer geriet zwischen zwei Puffer und wurde auf der Stelle getödtet.

Kircheneinsturz. In Ocaña in Spanien stürzte eine längst als baufällig erkannte Kirche ein und verschüttete ein anstehendes Wohnhaus, in dem sich vier Personen befanden. Ein Kind wurde als Leiche aufgefunden, die drei anderen Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Der Ansturm über die Nachlässigkeit der Behörden bei der Bevölkerung ist sehr groß.

Millionenerbchaft. Eine arme Berliner Zeitungsfrau erhielt eine Konsulatsanzeige, wonach die Frau die Erbin von nicht weniger als 9 Millionen Dollars geworden ist. Ein Onkel der Frau, der nach Amerika ausgewandert war und in Kanada kinderlos verstorben ist, soll dieses Vermögen hinterlassen haben.

Im Eisenbahngestorben. Der Rentner Johann Mundorf, der von Oberkassel nach Königswinter zurückkehrte, wurde auf der Station tot im Wagenabteil gefunden und ins Stationsgebäude gebracht. Ein Schlaganfall hatte ihn betroffen. Er soll in Oberkassel sehr eilig zur Bahn gelaufen sein, um den Zug nicht zu verspäten.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie. Paris, 7. Januar. Bei den heutigen Senatswahlen wurden im ganzen 102 Senatoren nengewählt. Von den Gewählten gehören 27 der republikanischen Linken an, 26 sind Radikale, 14 sozialistische Radikale, 2 Sozialisten, 6 Nationalisten, 16 Rektionäre, 11 Progressisten. Unter den im zweiten Wahlgang gewählten befinden sich die Führer der progressistischen Gruppe des Senats Duc d'Audisret und der frühere Maire von Marseille Flestieres.

Paris, 8. Januar. Clemenceau schreibt in der „Aurore“: Der glänzende Wahlsieg Fallières ist das bezeichnendste Ergebnis des gestrigen Tages. Herr Doumer dürfte davon nicht sehr angenehm berührt sein. — Die „Petite Republique“ sagt: Die Radikal-Sozialisten und die christlichen Republikaner sind überall geschlossen für die Kandidaten des Blocs eingetreten. Das ist ein gutes Vorzeichen für die bevorstehende Wahl des Nachfolgers Loubets. — Der frühere Justizminister Monis, welcher im Departement Gironde nebst drei anderen radikalen Kandidaten mit großer Mehrheit durchdrang, hielt bei einem zur Feier seines Wahlsieges stattgehabten Bankette eine Rede, in der er sagte: Wir werden alles aufbieten, damit die Präsidentschaft der Republik nicht in die Hände eines Mannes fällt, welcher seine Wahl nur der Hilfe der Rektionären und der Nationalisten zu verdanken hat, und der dies mit seiner republikanischen Bestimmung und mit seiner Ehre bezahlen müßte.

Deutschenbureau Herald.

Berlin, 8. Januar. Prinz Adalbert von Preußen hat sich gestern abend zu einem sechswohigen Kuraufenthalt nach St. Moritz im Engadin begeben.

Berlin, 8. Januar. Bezüglich der beabsichtigten sozialdemokratischen Massenkundgebung am 21. Januar und der eventuell zu treffenden Gegenmaßnahmen der Regierung erfährt eine hiesige Korrespondenz, daß ein Verbot dieser Protestversammlungen nicht stattfinden wird, doch wird jede Versammlung, sobald sie einen unruhigen, revolutionären oder staatsfeindlichen Verlauf nimmt, oder falls den Anordnungen der Polizei nicht Folge geleistet wird, sofort aufgelöst werden. Irigendwelche Demonstrationen werden auf keinen Fall zugelassen.

Dresden, 8. Januar. Die bestimmt verlanget, wird die sächsische Regierung Ende Januar oder Anfang Februar dem Landtage eine Vorlage, betreffend die Reform des bestehenden sächsischen Wahlrechts, vorlegen. Die Hauptpunkte der Reform sind schon geraume Zeit im Schoße der Regierung beraten worden.

Mannheim, 8. Januar. Der Tabakverein Mannheim und die Abteilung 5 des deutschen Tabak-Vereins hielt gestern hier eine Protestversammlung gegen die geplante Erhöhung des Zolles und der Steuer auf Rohstabak ab, die auch von mehreren Reichstags- und Landtags-Abgeordneten besucht war. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher ausgesprochen wird, daß jede Mehrbelastung des Tabaks, sowie der Besteuerung der Zigaretten in der vorgeschlagenen Form und Höhe eine schwere Schädigung des wichtigen Industriezweiges zur Folge haben müßte.

Antwerpen, 8. Januar. Ein gestern abend hier eingetroffenes Telegramm berichtet, daß das Schulschiff „Smet de Naeyer“, über welches ernste Besorgnis gehegt wurde, gestern abend in Dover eingelaufen ist. Das Schiff wird heute früh in der Schelde eintreffen.

Paris, 8. Januar. Aus London wird berichtet: Das lenkbare Luftschiff Lebaudy ist gestern amtlich den Militärbehörden übergeben worden. Es wird in Zukunft in Toul verbleiben. Es soll stets binnen 48 Stunden gebrauchsfertig sein.

Tokio, 8. Januar. Der Viscount Toki, Mitglied des kaiserlichen Rates, ist zum Votschafter in Washington ernannt worden, während Marquis Inuge den Berliner Votschafterposten erhält.

Washington, 8. Januar. Die Meldung über amerikanische Truppenlandungen auf den Philippinen im Hinblick auf die fremdenfeindlichen Unruhen ist zum mindesten verfrüht.

hd. Berlin, 9. Januar. Der Billardmeister Hugo Kerlan erlitt einen schweren Automobilunfall. Bei einem Zusammenstoß mit einem anderen Automobil flog er durch die Glastheibe und erlitt eine schwere Stirnwunde.

wh. London, 8. Januar. In vergangener Nacht sind hier in einem Dachzimmer 3 kleine Kinder verbrannt. Die Eltern waren zum Tange gegangen und hatten die Kinder unter der Obhut eines älteren Anaben zurückgelassen.

wh. London, 8. Januar. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tokio vom 7. d. M. fand am 4. Januar auf den Kiiagruben in der Provinz Jantoi eine Explosion statt, durch die die Werke in Brand gerieten. Von den 2000 darin beschäftigten Personen kamen 101 um.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Franfurter Börse. 8. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit Aktien 218, Diskontokommandit 188.00, Deutsche Bank 242.20, Dresdener Bank 165, Staatsbahn 143.20, Lombarden 24.20, Paketfabrik 194.30, Nordb. Lloyd 127.50, Baltimore 115.90, Bochumer 246.25, Gelsenkirchener 225, Carpener 216.25, Russen 80.25. Tendenz: schwach.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussetzliche Witterung für Dienstag, den 9. Januar 1900:

Traße und vielfach windig, mehrfach Niederschläge (meist Regen).

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plakattafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Braut-Seide v. Mk. 1.35 ab

— Zollfrei! — Muster an Jedermann! — P 135

Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Gerstenmehl KNORR zur raschen Herstellung von Gerstenschleim für Kinder und Erwachsene, Gesunde und Kranke.

Hohenlohesches Reismehl als Zusatz zur Kindermilch hervorragend bewährt. Bei Magen- und Darmerkrankungen der Säuglinge mit grossem Erfolge ärztlich verordnet.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Druck: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Schulte vom Brühl in Bonn-Adersdorf für das Reich: J. Kaiser; für den übrigen redaktionellen Teil: E. Köhler für die Anzeigen und Mitteilungen: D. Bornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der J. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Zum Inventur-Verkauf

ausgesetzte Gelegenheits-Posten:

Mehrere Tausend Meter Wollmusseline

in ausschliesslich guten Qualitäten und Mustern

Einheitspreis **Mk. 0.85**

Grosse Sortimente Organdy, Foulardine etc.

Einheitspreis **Mk. 0.75**

Zephyr und Leinen in Karos und Streifen

Einheitspreis **Mk. 0.50**

Covercoats, 110 breit,
für Frühjahrskleider,

Inventurpreis **Mk. 1.75!**

Jackenkleider-Stoffe,
englischer Geschmack,

Preis **Mk. 1.75!**

Blusenstoffe in Wolle, Seide, Sammt

ausserordentlich billig.

J. Hertz, Langgasse 20.

Rothweine, Original-Bordeaux.

70 Pf.
1901r Médoc
bei Abnahme
v. 13 Flaschen
an.

Médoc	per Fl.	80	bei 13 Fl.	75
St. Emilion		90	13	85
Chât. Mill. Secousses		1.—	13	90
Homt Médoc		1.10	13	1.—
Chât. Pomeys Moulis		1.20	13	1.10
St. Estèphe		1.30	13	1.20
Margaux		1.40	13	1.30
Pontet Canet		1.60	13	1.50
Cantenac		1.70	13	1.60
Chât. Margaux		1.80	13	1.70
" Larose		2.—	13	1.90

Von feineren Original-Schlossabzügen wollen Sie
meine Preislisten verlangen. 27.8

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10 und
Bismarckring 19.
Importhaus ausl. Weine.

Wiesbadener Konservatorium

Rheinstrasse 54. für Musik. Dir.: Arth. Michaelis.

Wiederbeginn des Unterrichts Dienstag, den 9. Januar.

Anmeldungen neu eintretender Schüler werden jederzeit im Bureau
des Konservatoriums entgegen genommen. 35

Prospekte gratis. Nähere Auskunft erteilt

Direktor Arth. Michaelis.

Sprechstunde 12—1 und 2—3 Uhr.

Cylinder-Steg-Decke System Herbst,

schwamm-, schall- und feuersicher.

Ausführung durch

Otto & Eschenbrenner, Luisenstrasse 22. 3676

Das neue Bartpflegemittel Struwelin

gibt dem Bart jede Form, ohne zu klieben, ohne
Brenneifen und ohne Bartbinde, hergestellt von
C. D. Wunderlich, Hofliefer., Nürnberg,
zu Mk. 1.— und Mk. 2.— v. Fl., zu haben in der
Drogerie Otto Lillie, Moritzstrasse 12. 21

Der Frauenbart

wird entfernt durch
Apotheker Blum's

Enthaarungsmittel

Recht à Flacon 1 Mk. in
Flora-Drogerie, Gr. Burgstr.

Telephon
2099.

* Hugo Smith *
Pianofortebau - Anstalt
Reparaturen — Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des
Bechstein-Concertflügels
früher
Dambachthal 9, Taunusstr. 55.

Amstliche Anzeigen

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Nambach** belegene, im Grundbuche von Nambach, Band 7, Blatt 187, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Tagelöhners **Carl Meyer und Helene, geb. Köpper**, zu Nambach als Gesamtgut der Ertrungenschaftsgemeinschaft eingetragene Grundstück, Kartenblatt 41, No. 4079, 4080, Wohnhaus mit Hofraum und Stall Mühlgasse 45 mit 1 ar 51 qm Größe am **6. Februar 1906, nachmittags 3 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 61, versteigert werden.

Der Versteigerungs-Vermerk ist am 9. November 1905 in das Grundbuch eingetragen. F 266

Wiesbaden, den 27. November 1905.
Königliches Amtsgericht 12.

Bekanntmachung.

Die städtische Fahrbahn der Biebericherstraße zwischen der verlängerten Möhringstraße und dem Grundstück No. 28 wird zwecks Durchführung der neu vergestellten Straßenzüge und zwar der verlängerten Neuborfer- und Wintermeyerstraße auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 3. Januar 1906.
Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Industrielle Anzeigen

Wilhelm Michaelis, Kapellenstr. 12, Part.,
Musiklehrer u. Klavierstimmer.

Zuckerkrankhe.

Das neue hervorragende **Dr. Uhl'sche Diabetiker Kraftbrot** ist zu haben in Wiesbaden bei:
Friedr. Groll, Goethestrasse.



Cognac!

Cognac, deutsch *	p. Fl.	1.75
do. " **	p. Fl.	2.—
do. " ***	p. Fl.	2.20
do. " ****	p. Fl.	2.50
do. Marke Traubenblatt	p. Fl.	2.50
Cognac, franz. vier, **	p. Fl.	3.—
do. " très vier, ***	p. Fl.	3.50
do. " fine Champ. ****	p. Fl.	4.—
do. " fine Champ. gold	p. Fl.	4.50
do. Etiket	p. Fl.	5.—
Tricoche & Co. fine Champ.		

Friedr. Marburg,
Weinhandlung und Cognac-Kellerer,
Segr. 1852. Tel. 2069.
Neugasse 1. 3686

Petroleum-Heizöfen,

garantiert geruch- und gefahrlos mit neuen verbesserten Brennern, auf Wunsch zur Probe, von Mk. 16.— an.

Süd-Kaufhaus,
Moritzstraße 15.

Verein Frauenbildung—Frauenstudium und Lehrerinnen-Verein für Nassau.

Aus der Welt der Technik

Zyklus von 6 Vorträgen des Herrn Dr. Grünhut.

- Dienstag, den 9. Januar: 1. Physikalische Grundlagen. Das Energieprinzip.
- Dienstag, den 16. Januar: 2. Die Dampfkraft.
- Mittwoch, den 24. Januar: 3. Die Dampfmaschine.
- Dienstag, den 30. Januar: 4. Gasmotoren und analoge Kraftmaschinen.
- Dienstag, den 6. Februar: 5. Die elektrischen Maschinen.
- Mittwoch, den 14. Februar: 6. Die Ausnützung der natürlichen Wasserkräfte.

Die Vorträge finden F 447
abends 7 Uhr in der **Aula der Höheren Mädchenschule** statt.

Abonnements-Karten für den Zyklus zu **5 Mk.**, für Mitglieder der beiden Vereine zu **3 Mk.**, Einzelkarten zu **1 Mk.**, Schülerkarten zu **50 Pf.** sind in den Buchhandlungen von Herrn **Noertershäuser**, Wilhelmstrasse, Herrn **Moritz und Münzel**, Wilhelmstrasse, und abends **an der Kasse** zu haben.



Heinrich Menkhoff
Wiesbaden
Kaiser Friedrich Ring 39
Telephon 2831

Thuringia. Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Gegr. 1853. — Garantiemittel 60 Millionen Mark.
Unter Staatsaufsicht.

Die Gesellschaft schliesst gegen mässige Prämien und unter liberalen Bedingungen Feuer-, Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Transport- und Glasversicherungen ab.

Bei **Rentenversicherung** gewährt sie bei einem Eintrittsalter von z. B. (für die Zwischenjahre entsprechend höher):

50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	75 1/2	Jahren
7,288	8,352	9,829	11,327	13,713	15,085	% jährliche Rente.

Kein Lebensattest. Kostenfreie Auszahlung der Rente.

Jede gewünschte Auskunft erteilt gern **Adolf Berg**, General-Agent, Wiesbaden, Kirchgasse 9. 3150
Vertreter und stille Vermittler gegen hohe Vergütung stets gesucht.

Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Glaschen Likör zu haben, und wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern und Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit und von jedermann die feinsten Tafelliköre, wie à la Chartreuse, à la Benedictine, Curacao etc. selbst bereiten, u. zwar auf einfachste u. billigste Weise in einer Qualität die den allerbesten Marken gleichkommt. Es geschieht dies mit Jul. Schraders Likör-Patronen, welche für ca. 90 Sorten Liköre von der Firma **Jul. Schrader** in **Fuerbach bei Stuttgart** bereit werden. Jede Patrone giebt 2 1/2 Liter des betreffenden Likörs und kostet je nach Sorte nur 60—90 Pf. Man lasse sich von genannter Firma gratis u. franko deren Broschüre kommen.

(Sä 1683g)
F 189

Rhein.-Westf.

Handels- u. Schreiblehreanstalt,
Rheinstr. 38,
Ecke
Moritzstraße.

Diese Woche:
Beginn neuer Kurse.

Prospecte kostenfrei.

Bitte auf Eingang Häfnergasse 7 zu achten!



Preis eines Kautschukstempels wie obenstehender Abdruck nur 3 Mk.

Bitte auf Eingang Häfnergasse 7 zu achten!

Socken u. Strümpfe,

bewährte haltbare Qualitäten,
empfiehlt in allen Preislagen zu billigen festen Preisen

Friedr. Exner,
Wiesbaden, Neugasse 14.

Feinste

Hofgut-Butter

per Pfd. 1.15, 5 Pfd. à 1.10 Mk.,
täglich frische Hüßrahm-Butter
per Pfd. 1.30 Mk.
Stets frische reifschmeckende Eier
per Stück 6, 7, 8 und 9 Pf. Frische Feinteier.

Saatgasse 5. **K. Jeckel**. Telephon 3464.

Verehrte Hausfrauen!

Das Beste was in Eier Speisen auf den Markt kommt, sind

Milch's Hausmad. Gemüsenudeln
das Pfd. 30 Pf.,

Milch's Hausmad. Suppenudeln
das Pfd. 30 Pf.,

garantiert reine Eierware, ohne einen Tropfen Wasser und Farbzusatz.

Zu haben in besseren Colonialwaren- und Delikatessen-Geschäften.

Kartoffeln,

alle Sorten, in Ia Qualität, empfiehlt die Kartoffel-Handlung **Chr. Knapp**, Dohheimerstraße 72. Telephon 3129

Ausverkauf wegen Umzug

und wegen Auflösung der Filiale Wilhelmstrasse 42.

Am 15. Januar wird meine Filiale **Wilhelmstrasse 42** aufgelöst und am 1. April verlege ich mein Hauptgeschäft von **Kranzplatz 1** nach

Langgasse 51, Hotel „Schwarzer Bock“.

Um bis dahin mein übergroßes Lager in hochfeinen

Galanterie- und Luxus-Waren, Toilette- und Reise-Artikeln etc.

zu reduzieren, unterstelle ich dasselbe einem grossen

Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen

und lade ein verehrl. Publikum namentlich zur Besichtigung meiner **Ausstellung** in der **1. Etage** ein.

Hochachtungsvoll

Kranzplatz 1.

Ed. Rosener.

Geschw. Meyer

9 Langgasse 9.

Von heute bis Samstag:

Inventur- u. Räumungs-Verkauf für sämtliche Waren.

Reste jeder Art, trüb gewordene Wäsche, sowie einzelne Fenster Gardinen enorm billig.

Einmalige Wiederholung

der

Wohltätigkeits-Vorstellung

im Walhalla-Theater zu Wiesbaden

am Mittwoch, den 10. Januar 1906, nachmittags 6 Uhr,

zum Besten des hiesigen Vereins für Kinderhorte.

Kinderreigen und Lieder von Jaques Dalcroze,

Professor am Konservatorium in Genf.

Dargestellt von Mädchen, Knaben und jungen Damen Wiesbadens mit Orchesterbegleitung (gegen 300 Mitwirkende) unter Leitung des Konservatoriumsdirektors Herrn Gerhard u. unter gütiger Mitwirkung der Damen Fräulein Balbo, Cyrus, Caesar und Peter.

Programm:

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------|
| 1. Ouvertüre: Die Marionetten von Gurlitt. | 6. Die kleinen Bienen, Reigenpiel. |
| 2. Prolog, gesprochen von Fräulein Waren, Königl. Hof-schauspielerin. | 7. Die kleinen Soldaten, Jugendspiel. |
| 3. Reigen, Chorlied. | 8. Die ganz kleinen Häuschen, Kinderspiel. |
| 4. Marmormädchen, plastische Darstellung. | 9. Die Schäfchen. |
| 5. Tanzlied der Jahreszeiten, szenisches Spiel und Reigen. | 10. Das Tanzlied des Hochzeitspaares, szenisches Spiel. |

Pause.

- | | |
|----------------------------------------|------------------------------------------|
| 11. Ouvertüre, Undine. | 14. Die Gärtnerin, Reigenpiel. |
| 12. Undine, Plastische Darstellung. | 15. Der Doktorbesuch, szenischer Scherz. |
| 13. Die kleinen Mäuschen, Jugendspiel. | 16. Schifferlied, Chorlied. |

Eintrittspreise:

Balkon-Seiten-Loge à Platz Mk. 6.—	Orchestersessel à Platz Mk. 5.—
Balkon-Mittel-Loge à Platz Mk. 5.—	Saalplatz à Platz Mk. 2.50
Ranggalerie, erste Reihe à Platz Mk. 5.—	Saalpodium à Platz Mk. 2.—
Ranggalerie, zweite Reihe à Platz Mk. 1.50	Seitenplatz im Saal und Balkon à Platz Mk. 1.50

Die Eintrittskarten werden von Montag bis Mittwoch einschliesslich von 10 bis 1 Uhr täglich an der Kasse des Walhalla-Theaters verkauft. Vorkaufgebühr wird nicht erhoben.

Kassenöffnung an dem Nachmittage des Aufführungstages um 5 Uhr.

Anfang der Vorstellung um 6 Uhr, Ende gegen 8 Uhr.

Das Komitee:

Frau Regierungspräsident von Meister. Frau Professor Borgmann. Frau Denecke. Frau Lucie Fleischer-Cockerill. Frau van Gülpen. Frau Landrat von Hertzberg. Fräulein Hopmann. Frau Leutnant von Holthoff. Frau Professor Kalle. Frau Ludwig von Knoop. Frau Oberleutnant La Pierre. Fräulein Agathe Mertens. Gräfin Matschka-Greiftenklau. Frau Reichsbankdirektor Meyer. Frau Meyer-Windscheid. Fräulein Elisabeth Prell. Fräulein Emma G. Schoeneseiffen. Fräulein Pauline Scholz. Frau Sanitätsrat Seyberth. Frau Rechtsanwalt Siebert. Frau Oberst Freifrau von Süsskind. Frau Oberforstmeister von Ulrich. Frau H. Wachendorf. Regierungsrat Dr. von Conta. Konservatoriumsdirektor Gerhard. Direktor Dr. Hofmann. Landeshauptmann Krekel. Bankier Lackner. Dr. Lugenbühl. Landgerichtsdirektor de Niem. Polizeipräsident von Schenck. Stadtkämmerer Scholz.

Sprachen-Verein von 1903.

Französl. Unterhaltungsabend Dienstag, Engl. Unterhaltungsabend Donnerstag (Beginn 8 1/2 Uhr), unter Leitung erfahrener nationaler Lehrer, im „Hotel Union“, Neug. 7, 1. Gasse (Herren und Damen) willkommen. Monatsbeitrag 2 Mk.

Schöne

Laden-Einrichtung

preiswert zu verkaufen, des früh. Adolf Schellenberg'schen Juwelier-Geschäfts. Schränke und Theke mit feuerfestem Schrank und Zubehör.

Näheres Uhlandstraße 11 oder Fritz'sche Schreinerei, Dothheimerstraße 82. Dasselbst zu besichtigen.

Edelweiß-Crème,

für braune und verbrannte Haut, gegen Sommersprossen giebt es gar kein anderes Mittel als dieses, aber nur der v. Clementens, Etrol. Da es viele Nachahm. giebt, so achte man auf die Firma. Nur echt u. allein i. d. Carl-Gandl v. W. Salzbach, Bärenstraße 4.

Großer Schuhverkauf

Neugasse 22, 1. Et. 6.

Phrenologin Herderstraße 27, 1 r. Sprechst. 9-12, 2-4, 6-9.

Rheing. Tafel-Apfelwein

von besonders vorzügl. Qualität, weil aus gesunden Tafeläpfeln, nicht Fallobst, hergestellt, angenehm mundend, mit milder Säure, von einem guten Tischwein kaum zu unterscheiden. Mein reiner Apfelwein ist nicht nur ein erfrischendes Getränk, sondern hat auch säftereinigende und blutverbessernde Eigenschaften und entfernt auf die mildeste und schnellste Weise alle Ablagerungen des Körpers.

Garantiert stichfrei.

Flasche 35 Pf., bei 13 Flaschen 32 Pf.

Frankfurter Apfelwein

von Gebr. Freyisen, Frankfurt a/M., per Flasche 32 Pf., bei 13 Flaschen 30 Pf.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstr. Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Apfelwein-Sekt

per 1/2 Fl. 1.20 Mk.

Fornell

Fl. 40, bei 6 Fl. à 35 Pf.

Alkoholfreier

Apfelsaft,

aus frischen Äpfeln hergestellt, Fl. 50, bei 6 Fl. à 45 Pf.

Mein diesjähriger

Inventur - Ausverkauf

in

Mänteln, Pelz - Konfektion, Kostümen, Abend - Mänteln
hat **heute begonnen.**

≡ Die Preise sind ganz bedeutend reduziert. ≡

G. August, Wilhelmstrasse 38.

Pfeiffer & Co, Bankgeschäft, Wiesbaden

Langgasse 16.

Zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen

Stahlpanzer-Gewölbe.

In diesem Gewölbe, welches nach den neuesten Erfahrungen der modernen Technik einbruchs- und feuersicher hergestellt ist, vermieten wir unter **Selbstverschluss der Mieter** stehende eiserne Schrankfächer (Safes) in verschiedenen Grössen.

Geschäftsstunden: 9-1 und 3-6 Uhr; Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 5 Uhr.

RE

paraturen an Schmucksachen etc., Vergoldungen, Versilberungen rasch und billig. Gut assortirtes Lager in Gold- und Silberwaren, Trauringen, Taschenuhren.

Geschäftsgründung 1833.

Julius Rohr, Juwelier, Neugasse 18/20.

Telephon 3243.

Verreist.

Dr. med. Leo Hirschland.

Albion

die Hände blendend weiß.
Echt à Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk.
in Apotheker **Blum's Flora-Drogerie,**
Große Burgstraße 5.

Kleiderbüsten

in allen Größen zu Fabrikpreisen.
Akademie Rheinstraße 59.

Auzündholz, Brennholz à Str. 1.30 Mk.
fein gespalten, Str. 2.20 Mk.
liefern frei ins Haus

Gehr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411, Schwalbacherstr. 22, Telephon 411.

Feinste Matjes-Heringe

empfiehlt in frischer Sendung
Telephon 114. **J. C. Keiper, Airgasse 52.**

Landbutter à 1.02

bei 5 Pfund und Mehrabnahme.
C. F. W. Schwank Nachf.,
Schwalbacherstr. 43, Telephon 414.
Erdölkrabben sind billig zu kaufen bei
Kunz, Körnerstraße 6.

Inventur-Räumungs-Verkauf.

Kleider- und Blusenstoffe, Waschkleider, Weißwaren, fertige Wäsche, Tischzeuge, Bettwaren, Kullen, Gardinen etc.

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Reste in sämtlichen Artikeln enorm billig.

Wilhelm Reitz,

22 Marktstraße.

Telephon 896.

Marktstraße 22.

107



Kohlen-Konsum



Am Römertor 7.
Telefon 2557.

J. GENSS

Am Römertor 7.
Telefon 2557.

empfiehlt

alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts und Brennholz

zu billigen Preisen.

Rhein. Braunkohlen-Briketts,
Marke „Union“.

„Ringfrei“.
Kontor:
Am Römertor 7.

Prima Zechen-Koks
für Zentral-Heizungen
(direkt per Bahn bezogen).

In dieser Woche Verkauf sämtlicher Reste

VON
schwarzen Stoffen, farbigen Sommer- und Winterstoffen,
Waschstoffen, Leinen, Mousselines, Sammeten und Seidenstoffen,
für Blusen, Röcke und Kleider,
zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

J. BACHARACH.

Zyklus von 4 Vorträgen.

Der zweite Vortrag, gehalten von

Baronesse O. v. Bistram über **Richard Wagner als Dramatiker.**

F 495

findet am **Mittwoch, den 17. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Damen-Klub, Tannusstrasse 6, statt.** Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. Eintrittskarten für die letzten 3 Vorträge für Klubmitglieder 3 Mk., Nichtmitglieder 4 Mk., ein Vortrag 2 Mk. Karten im Klub u. in der Buchhandlung von **Jurany & Hensel Nachf.,** Wilhelmstraße, zu haben.

Weine

Wegen Aufgabe meiner Kellereien
Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Spirituosen

Weine		Spirituosen	
Preise inkl. Flasche		Preise inkl. Flasche	
früher	jetzt	früher	jetzt
Brindisi, ital. Rotwein . . .	0.80 0.60	Herziger, feiner Mosel . . .	1.50 1.—
Bas-Medoc, frz. Rotwein . . .	0.90 0.60	Erdener, feiner Mosel, Orig. . .	1.60 1.10
St. Julien, frz. Rotwein . . .	1.20 0.80	Valwigsberger Auslese . . .	2.20 1.80
St. Emilion, frz. Rotwein . . .	1.50 0.90	Südweine.	
Chât. Leoville, frz. Rotwein . . .	1.80 1.10	Samos Ia	1.— 0.70
Chât. Margaux, frz. Rotwein . . .	2.20 1.50	Samos, fst. alter	1.50 1.—
Macon, rot. Burgunder . . .	1.50 0.90	Sherry, trocken	1.60 1.10
Beaujolais, rot. Burgunder . . .	1.80 1.10	Sherry v. old	2.20 1.60
Ingeheimer, deutsch. Rotwein . . .	1.— 0.70	Portwein, roter	2.— 1.20
Affenthaler, deutsch. Rotwein . . .	1.20 0.90	Portwein, fst. alter	2.50 1.50
Ober-Ingolheimer, d. Rotwein . . .	1.40 1.00	Rum, alter	2.— 1.20
Admannshäuser, deutsch. Rotw. . .	2.— 1.20	Rum, sehr alt, 3 Sterne	2.50 1.60
Lorcher, w. Rheinwein	0.90 0.60	Kognak d., 2 Sterne	2.— 1.30
Winkler, Rheinwein	1.— 0.70	Kognak d., 3 Sterne	2.50 1.60
Erbacher, Rheinwein	1.20 0.80	Kognak vieux, franz.	3.— 2.—
Geisenheimer, Rheinwein	1.30 0.90	Kognak fine champagne	4.— 2.60
Hattenheimer, Rheinwein	1.60 1.10	Kognak fine champ., Orig. 1886er	4.80 3.50
Ranenthaler, Rheinwein	1.50 1.—	Rumpunsch, fst. Qual.	2.— 1.50
Radesheimer Berg, Rheinwein	2.— 1.20	Arrakpunsch, fst. Qual.	2.20 1.70
Hochheimer Berg	2.30 1.50	Kognakpunsch, fst. Qual.	2.50 2.—
Brauneberger, Moselwein	0.90 0.60	Burgunderpunsch, fst. Qual.	3.— 2.20
Zeltinger, Moselw., sch. Tischw.	1.— 0.70	Hamburger Bittern	1.80 1.40

Bestellungen per Karte werden sofort erledigt.

Hch. Ruppel, Weinhandlung (gegr. 1878), **nur Bismarckring 27.**

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse der am 9. Januar beginnenden neuen 214. Lotterie sind Lose zu haben: Ganze zu 40, Halbe 20, Viertel 10, Achtel 5 und Zehntel zu 4 Mark.

Königliche Lotterie-Einnahme.
H. Wieneke, Mäntzerstr. 31.

Pensionat und höhere Mädchenschule, Villa Mahr Bad Ilmenau i. Thür.

(früher Villa Brellor).
Gediegener wissenschaftlicher Unterricht für schulpflichtige und konfirmierte Mädchen. Gründliche Ausbildung in Küche und Haushaltung. Französisch und Englisch im Hause. Erfolgreicher Aufenthalt für schwächliche Kinder und junge Mädchen (kräftige Gebirgsluft, gesunde Höhenlage, 560 Meter, gefundes Winterklima). Täglich kleinere und größere Ausflüge in die herrliche, waldbreiche Umgebung. **Sehrliches Familienleben. Vorzügliche Empfehlungen.**
Projekt und Lehrplan durch **Malwine Mahr**, geprüfte Schulpflichterin.

Große Konkurs-Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Konkurs-Verwalters, Herrn **C. Brodt**, versteigere ich am **Dienstag, den 9. Januar cr.,** und die folgenden Tage, jeweils morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungsjaale

7 Schwalbacherstraße 7

die zum Konkurs des Kaufmanns **B. Schwarz** gehörigen Waren, als:

Große Partie wollene Kleider- und Blusenstoffe, Musseline, Batiste, Satin, Organdy, Baumwollflanelle, Gardinen und Möbelerde, Satiindelle, Futterstoffe, Sammet und Atlas, div. Weißwaren, Kragen, Krawatten u. dgl. m., ferner Laden-Einrichtungsgegenstände, best. aus: Reale, Theke, Ladentisch, Stühle, 2 Erkerverschlüsse, hölzerne und eiserne Firmenschilder, Marquisen etc.

meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung an den Versteigerungstagen

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.

Schwalbacherstraße 7.

Neue Zuckerpreise.

Kristallzucker	Pfund 20 und 22 Pf.
Brotzucker im ganzen Hut	Pfund 24 Pf.
Würfelzucker	Pfund 24 und 26 Pf.
Gemahlener Zucker	22 und 24 Pf.

empfehlen **J. C. Keiper, Kirchgasse 52.** 100



Wie alt sind Sie? — Ihr Teint

Ist der Maßstab — Wollen Sie sich die anziehende Frische der Jugend bewahren, so verwenden Sie **Poudre Actina de Cologne**, eine hervorragende Neuheit auf wissenschaftlicher Grundlage zur Konservierung und Verschönerung des Teints, und vermeiden Sie alle Reispuder, die die Poren verstopfen und dadurch die Haut zu Ausschlägen geneigt machen. — Actina ist von ausgezeichneter Wirkung bei unreinem Teint, graugelber Gesichtsfarbe, bei Rauheit, Rote, Ausschlag, Hitzbläschen etc. Mit einem Stückchen weichen Gemälder oder Batisttuch aufzutragen.

Parf. Mk. 1.20, unparf. Mk. 0.90. In Wiesbaden: Apotheke **Baum's Flora-Drogerie**, Gr. Burgstrasse 5, Ecke Eeklony, Tannusstrasse 5.

Kochbrunnen-Badhaus

Palast-Hotel,

Wiesbaden.

Kochbrunnen-, Süßwasser-, kohlensäure, elektrische Licht-, Massage-Bäder, sowie alle medizinischen Bäder werden im **Abonnement** abgegeben.



Fussmaschinen aller Art

für Kinder und Erwachsene
in den besten und bewährtesten Konstruktionen für Klump-, Hacken-, Spitz- u. Plattfüsse, X-Beine, O-Beine, verkürzte, kraftlose oder gelähmte Beine, Knie- und Hüftstützmaschinen etc. etc. werden unter Garantie besten Passens und Erfolges angefertigt. 103

Telephon **P. A. Stoss,** Taunusstr. 227.

Spezial-Etablissement für die Anfertigung von orthopädischen Apparaten und Maschinen aller Art.

Männergesang-Verein **Concordia.** Maskenball 1906.



Diejenigen Damen und Herren aus dem Vereinskreise, welche sich an den gelegentlich des diesjährigen Maskenballes zu arrangierenden Tänzen etc. beteiligen wollen, werden zwecks näherer Besprechung auf

Mittwoch, den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr,
in das Vereinslokal (Kl. Schwalbacherstr. 10, frühere Gewerhalle) höflichst eingeladen. F 372

Der Vorstand.
Die Vergnügungskommission.

Nur einige Tage. **Räumungs-Verkauf.** Nur einige Tage.

Morgen Dienstag, den 9. cr., beginnend:

Kleiderstoffe,
Seidenstoffe,
Sammete f. Kleider u. Blusen,
Spitzen u. Besätze etc.,

145 cm br. Stoffe
für
Jackenkleider
u. Regenröcke,

Damenwäsche,
Gardinen,
Unterröcke,
Schürzen etc.,

sind zu Schleuderpreisen angelegt.

Henr. Levy,

Bärenstrasse 2. Bärenstrasse 2.
Spezialität: Gelegenheitskäufe.



Mainzer Möbelhaus,

Schwalbacherstrasse 12.

Billigste Preise. Solide Arbeit.

Gebrauchte Stücke nehme in Zahlung.

Bitte um Beachtung der Schaufenster.

Detektiv- und Auskunftsbureau „Union“
Telephon 3539. **Am Römerthor 3,** vis-à-vis dem Telephon 3539.
„Tagblatt“.
Nachweislich grösster Erfolg in allen Angelegenheiten.

Tot liegt

eine Waschrührer da, wenn schlechte Waschmittel zu ihr verwendet sind, während bei der Anwendung von Giths gemahlener Kernseife mit Salmiak und Terpenin sich ein schöner dichter Schaum auf der Brühre zeigt, womit sich noch einmal so leicht waschen läßt. Giths gemahlene Kernseife, Preis per Paket 15 Pfg. Fabrikant: J. Gith, Ganan. **F 85**
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.



Dienstag frisch in **Srickels Fischhalle,**

Neugasse 22, Telephon 778:

Feinste 4—8pfündige Schellfische per Pfd. 30 Pfg.

Feinste Schellfische, mittel 25, kleine 18 Pfg.

ff. fetten Kabeljau in allen Größen per Pfd. 25 Pfg.

Feinste Bratfische 30, Rheinbassfische 25 Pfg.

Frische grüne Seringe Pfd. 20, 5 Pfd. 90 Pfg.

Das **Wiesbadener Tagblatt** ist **im Rheingau**

zum Preise von 70 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen:

In Biebrich:

durch die bekannten 25 Ausgabe-
stellen.

In Schierstein:

durch Kolporteur Josef Messer,
Schulstraße 8.

In Nieder-Walluf:

durch Bahnhof-Portier Willibald
Bug, Petersgasse 51.

In Eltville:

durch Franz Priester,
Hauptstraße 14.

In Erbach:

durch Flurschütz Philipp Dohn,
Eberbacherstraße.

In Hattenheim:

durch Johann Claudy IV.,
Bühlstraße, am Kastanienbaum.

In Diefenbach:

durch Ernst Knauf, Feldstraße 3,
am Hallgarter Weg.

In Winkel:

durch Ignaz Wiegner,
Graagasse 8.

In Geisenheim:

durch Jakob Weisfel, Pfänzer-
straße 18.

In Riedesheim:

durch Philipp Raumann,
Bahnenstraße.

Bestellungen nehmen die Obengenannten entgegen.

Der Verlag.

Fremden-Verzeichnis.

Kuransalt Dr. Abend. Wegmann, Fr., Duisburg.
Dahlheim. Draovitz, Journalist u. Redakteur, Dr., London.
Darmstädter Hof. Horn, Kunstmaler, München.
Einhorn. Katz, Kfm., Frankfurt. — Levinsohn, Kfm., Berlin.
Eisenbahn-Hotel. Rosemeyer, Kfm., Limburg. — Grünbaum,
Kfm., Offenbach. — Zehender, Fr. m. S., Kreuznach.
Erbrinz. Würz, m. Fr., Dortmund. — Wagner, Kfm., Frank-
furt. — Reichmann, Kfm., Frankfurt.
Europäischer Hof. Jaeger, Ingen., Neustadt a. H. — Sale Heib,
Kfm., Frankfurt. — Bernstein, Kfm., Berlin. — Keiser, Kfm.,
Cöln. — Becker, Kfm., Gießen. — Lütten, Kfm., Krefeld. —
Utrecht, Kfm., Ludwigshafen. — Kriegsmann, Fr. m. S.,
New York.
Hotel Fuhr. Eckardt, Fr., Erfurt. — Giegler, Fr., Schweinfurt.
Grüner Wald. Eisenstedt, Kfm., Berlin. — Voigt, Kfm., Berlin.
— Jungmann, Kfm., Berlin. — Kalm, Kfm., Berlin. — Nolle,
Fr., Dortmund. — Himmelmann, Kfm., Frankfurt. — Böhm,
Ingen. m. Kind, Frankfurt. — Ballin, Kfm., Stuttgart.
Fiegl, Kfm., Berlin. — Cohen, Kfm., Frankfurt. — Bauer,
Kfm., Stuttgart. — Hoffmann, Kfm., Ruhrort. — Brill, Kfm.,
Barmen. — Friede, Kfm., Berlin. — Ehrlich, Kfm., Berlin.
— Weinberg, Kfm., Friedberg. — Strauß, Kfm., Mannheim.
— Ufer, Direktor, Elberfeld. — Neu, Kfm., Cöln. — Abraham-
sohn, Fabr., Berlin.
Happel. Volk, Kfm. m. Fr., Elberfeld. — Betzhöld, Kfm., Straß-
burg. — Bergmann, Kfm., München. — Ziegler, Kfm., Mann-
heim. — Schwarz, Kfm., Würzburg.
Hotel Imperial. Cramer, Pfarrer, Dr., m. Fr., Haag.
Kaiserhof. Daniels, Fr., Krefeld.
Kronprinz. Lewin Brodsky, Fr., Karlsruhe. — Lewin, Fr.,
Kiew.
Mehler. Thirig, Leut., Dresden. — Milbrat, Leut., Metz. —
Hertwig, Major, Weissenburg. — Haack, Eisenb.-Sekretär m.
Fr. u. Bed., Harburg.

Metropole u. Monopol. Gers, Fabr. m. S., Sondershausen. —
Seligsohn, Kfm., Berlin. — Orbanos, Kfm. m. Fr., Golasze.
— Pazzay, Kfm., Paris. — Lesser, Kfm., Berlin. — v. Basse,
Rittergutsbes., Haus Hüten b. Westhofen. — Weißbeck,
Leut., Braunschweig. — Böhringer, Kfm., Stuttgart. — Peters,
Kfm., Frankfurt. — Reinhardt, Architekt, Berlin. — Goyer,
Kfm., Stuttgart.
Hotel Nassau. Balthasar, Kfm., Bonn.
Hotel Nizza. Steenlack, m. Fr., Zutphen. — Pückler, Fr. Gräfin,
Schloß Othmuth i. Schlesien. — Nordendorf, Fr., Kopen-
hagen.
Palast-Hotel. Stöhr, Ingen. u. Ober-Chef, B-Baden. — von
Skarzynski, Rittergutsbes. u. Abgeordneter des Reichstags,
Posen. — Eisenmenger, Direktor, Bonn. — Krummacker,
General, Bonn. — Metz, Fr., Luxemburg. — Haars, Fabrik-
direktor, Blechendorf.
Petersburg. v. Treiter, Rechtsanw. m. Fr., Moskau. — Kirschner,
Solingen.
Pflüzer Hof. Stantz, Kfm., Dauborn.
Dr. Pfeßners Kurhaus. Steinberg, Rechtsanw., Göttingen.
Zur neuen Post. Sand, Kfm., Kirrlach.
Quellenhof. Kuhn, Automobilführer, Heerdt. — Freund, Fr.,
Würzburg. — Engel, Ingen., Baden-Baden.
Reichspost. Kassel, Fr., München. — Petersen, Kfm., Leipzig.
— Witkugel, Kfm., Nürnberg.
Ritters Hotel und Pension. Schwesenz, Stud., Bonn. — Wolf,
Fr. m. S., Mannheim. — Becker, Kfm., M-Gladbach.
Hotel Rose. Custodis, 2 Damen, Düsseldorf. — Köhler, Dr.
m. Fr., Kreuznach. — Marx, Fr., Düsseldorf. — Daelen,
Direktor, Heerdt. — v. Dewall, Duisburg.
Schwensberg. Müller, Rent., Karlsruhe. — Savill, London.
— Ost, Kfm., Frankfurt. — Stern, Kfm., Frankfurt. — Pfister,
Kfm., Frankfurt.
Spiegel. Blumberg, Plotzk.

Sanatorium Dr. Schütz. Cramer, Oberleut., Berlin. — Rude-
loff, Fr., Münster i. W.
Taunus-Hotel. Keller, Kfm., Lagerbach. — Pieper, Norder-
ney. — Brinkope, Fr. Rent., Vienenburg. — Schneel, Dr.
med., Zürich. — Munk, Provinzialrat, Dr., Marburg. — List,
Kfm., Bremen. — Cahn, Kfm., Frankfurt.
Union. Zeitmann, Fr., Darmstadt. — Bender, Kfm., Kirberg.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Meyerhoff, Fr., Bremen. —
v. d. Geew, Fr., Haag. — Lüdecke, Kfm., Berlin. —
Petschnikoff, Tonkünstler, Berlin. — v. List, Offiz., Görlitz.
— Pluns, Fr., Hamburg. — Petersen, Hauptm., Niederl.
Indien.
Vogel. Welbers, Fabr., Krefeld. — Huchthausen, Kfm., Heidel-
berg.
Weins. Seinani, Kfm., Cöln.
Wilhelma. v. Hoffmeister, Offiz. m. F. u. Automobilführer,
Karlsruhe.
In Privathäusern:
Abeggstraße 8. Heilbrun, Fr. Rent., Breslau.
Bärenstraße 7, 2. Rothstein, Kfm. m. T., Warschau.
Pension Dabheim. Ghittis, Fr. Rent., Wien.
Hänergasse 46. Hoffmann, Saarbrücken. — Seiler, Kgl. Strom-
meister, Saarbrücken.
Christl. Hospiz II. Weskott, Fr., Barmen.
Villa Humboldt. Uko, Fr., Berlin.
Pension Reuter. Kraft, Fr. Rent., Halle. — Eliasberg, Rent.
m. F. u. Gouvern., Minsk.
Taunusstraße 1. v. Nikotin, Exzell., Minsk.
Pension Voigt. Behrens, Kfm. m. Fr., Berlin.
Augenheilstalt. Stüpler, Heinrich, Kamp. — Röter, Lina,
Mainz. — Matthes, Kath., Münster a. St. — Riegi Sr., Ost-
hofen. — Fremer, Johanne, Niederrhausen. — Leisen-
gang, Georg, Waldmannshausen. — Schneider, Oberhausen,
— Bug, Eltville. — Becker, Anna, Malmeneich.

Literarische Gesellschaft, Wiesbaden. Vortrag

von Herrn Gymnasial-Professor a. D. Dr. Nover aus Mainz

Donnerstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im Wahlsaal des Rathauses, über:

„Die Nibelungen am Rhein.“

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder Eintrittskarten in den Buchhandlungen und an der Abendkasse. F 446

Beethoven-Conservatorium

Friedrichstrasse 48 Director: H. G. Gerbard. Musikschule für Klavier, Violin, Cello, Gesang, Theorie, Ensemble etc. 2386

Reset Alle! Herren-Anzüge w. u. Gar. n. Maß angefertigt, Hof, 4 RT., Ueberg. 11 RT., Röcke gewendet 6.50, sowie getr. Kleid. ger. u. rep. bei H. Kieker, Schneider, Luisenstr. 6. Reichh. Must.-Coll. 3. D.

Künstl. Zähne

von 2 Mt. an. Umarbeiten von 1 Mt. an. Reparaturen von 1 Mt. an. Plombieren, Zahnziehen billigst. Amerik. Zahn-Praxis Union, Langgasse 4, 1. Inh. Henrik Lütjohan u. König.

Grasrats „Rattitot“

schon 36 Ratten in einer Nacht getötet!!! Unschädlich für Menschen und Haustiere. In folgenden Drogerien zu haben: P 148 Apoth. Otto Siebert, Drog. Boehus, F. H. Müller, Drog. Alexi, Willy Graefe, Fr. Rompel, Römer-Drogerie, Marktstraße 9, Lammstraße 25, Bismarckring 31, Michelberg 9, Webergasse 87, Maurergasse 12, Römerberg 2/4.



Soeben erschien in unserem Verlag und ist durch diesen, sowie durch den Buchhandel zu beziehen:

Alt-nassauischer Kalender für 1906

ein handliches Merkbüchlein für das neue Jahr, mit Erzählungen, Zeichnungen, Sprüchen, Gedenktagen u. A. aus Nassau's Vergangenheit.

Preis 25 Pfennig.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Verlag des Wiesbadener Tagblatts.



Freibant.

Dienstag, morgens 8 Uhr, minderm. Fleisch zweier Ochsen (50 Pf.), eines Schweines (50 Pf.), Wiederverkäufem (Fleischhändl., Metzger, Wurstbereitem, Wirten u. Stoffgebern) ist der Erwerb von Freibantfleisch verboten. Städt. Schlachthof-Verwaltung. Kellerei u. Porree liefert jed. Quantum Otto Knippel, Wombach.

Eier-, Butter- u. Obstgeschäft

in guter Lage w. a. Unternehmen bill. zu verk. Off. u. L. W. 103 postlagernd Bismarckring.

Ein Flaschenbiergeschäft

ist anderer Unternehmung, halber sofort zu verk. Näh. im Tagbl.-Berl. Wd Ein gut erhaltener Dwan und 1 Sportwagen zu verkaufen Färberstr. Bismarckring 22. Gebr. Einspänner-Pferdegewehr billig zu verkaufen Ellenbogengasse 7. S. g. erb. Hochherd mit gr. Kupferf. b. a. v. bei Schreiner Gerhard, Schwalbacherstr. 25.

Künstl. Gebisse

auch Teile derselben, sowie altes Gold, Silber und Platinum kauft Louis Pomy, Juwelier, Coalgasse 36, am Kochbrunnen.

Bitte ausschneiden!

Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen, Neß und Hafenselle etc. kauft und holt pünktlich ab E. Sipper, Schiersteinerstraße 11.

Alteisen, Lumpen, Knochen, Metalle, Gummi, Reutudabfälle etc. kauft zu d. h. Preisen H. Haas, Hellmuthstraße 29, Christl. Händler. Auf Wunsch komme pünktl. ins Haus.

Rheinweinflaschen, leere, werden jedes Quantum gekauft Adelsheidstraße 41 im Erdladen.

Haus in Wiesbaden, Rheinstraße, geeignet für Weinhändler und andere Geschäfte, auch für Private, mit schönen 6-Zimmer-Wohnungen, großem schönem Garten, ca. 42 Auten, ist billigst zu verkaufen. Off. erbeten unter J. 342 an den Tagbl.-Verlag.

Flottgehendes kleines Pensionshaus umständelhalber zu verkaufen. Eigenen verbeten. Off. unt. Chiff. 22. 331 an den Tagbl.-Verl.

Bauplan mit genehmigten Bauzeichnungen sof. zu kaufen gesucht. Offerten unter J. 338 an den Tagbl.-Verlag.

Geld-Darlehen, 5%, gibt reell. Leuten. Otto Klensch, Berlin, Schönhauser Allee 128. (Münchenpost.) (E. B. 8301) F 166

Wer leibt jungem Ehepaar ein Grundstück, ein Haus oder einen Hof? Rückgabe nach Uebergabe. Off. Offerten unter G. 339 an den Tagbl.-Verlag.

Die verehrliche Intendantz

wird herzlichst gebeten, es doch zu ermöglichen, daß

Frau Nelly Brodmann

im Abonnement B u. D öfters singe. Wir hatten gestern wieder einen Hochgenuß.

Viele Abonnenten.

Theater-Abonnement (dritter Rang) zu kaufen gesucht. Off. unter F. W. 27 hauptpostlagernd.

Welcher Kinderfreund,

Dame oder Herr, w. e. dem best. Stunde angeh., aber verarmt. Mutter b. d. Erzieh. ihres unehel. Kindes m. Rat u. Tat s. Seite 1. Offerten unter M. L. R. 600 postl.

Klavierstimmer Busch,

Konzertstimmer, Kleine Webergasse 6 Tüchtige Schneiderin empf. sich s. b. Preisen in und außer dem Hause. Lohnfrage 17, 3. Schneiderin nimmt noch einige Kunden an in u. außer d. H. St. Kirchg. 2, Gde Neug. 3 L. Wascheneingeseit. Strümpfe und Socken, sowie Anstr. wird billig berechnet Bismarckstr. 17, 3 L.

Shampooieren mit Preisur

1 Mark. A. Graefe, Friseur, Kleine Burgstraße 10.

Phrenologin

zu sprechen für Herren und Damen zu jeder Tageszeit. Wilmstr. 4, 3 links.

Nachhilfe-

Unterricht f. Sept., Quint. u. 11. Tert. gel., ev. gegen volle Pension. Offerten mit Honoraranspr. unter P. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Zaden mit 2-Zimmer in bester Lage, sehr geeignet für Friseur, da keine Konkurrenz, zum Preise v. tausend Mark zu verm. Off. unter B. 341 an den Tagbl.-Verlag. 273

Zaden m. Alt. Spezereigeld, wohn. Durtz und Fleischwerk. verb. w. l. zu vm. Köderstraße 19. Bismarckstr. 1 ich. Wohn. (Stb. B.), 3 J., Zub. u. fl. Verstell., neu herger., gleich zu vm. 286

Werderstr. 4 sof. i. Stb., frdl. fl. 2 1/2 R. u. bezgl. i. Stb. s. 1. Apr. h. an St. Kam. Nbd. Bdh. 1.

Bismarckstr. 23, 3 L., erb. junger Mann schlaff.

Moosstr. 12, 3 L., ich. mbl. Rim. m. sep. Eing. Wilmstr. 33, 1. möbl. Rim. sehr bill. abzug.

Portstr. 9, 1 L., erbolen veim. Leute unt. Logis, sehr schön. mob. Zimmer, Schreib. (Süd.), an best. Herrn b. geb. Dame s. l. Feder. preisw. zu verm. Off. unt. G. 342 27 hauptpostlag.

Werderstr. 4 gr. h. Stell., f. Alt. g., i. ob. 1p. b.

In nächster Nähe des Kurhauses oder schöne Aus- sicht wird von einer Dame möbl. Zimmer, mögl. nicht über 20 Mt., für dauernd gesucht. Offerten unter J. 333 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht ein möbl. Zimmer mit Piano. Off. unter G. 343 postlagernd.

Gebildetes Fräulein

wird für nachmittags von 1/3-7 Uhr zu einem Mädchen für Nachhilfe, auch im Klavier, gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. unter M. 332 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Ueinemädchen, das gut bürgerlich kochen kann, ver 15. Januar gesucht Kaiser-Friedr.-Ring 25, Part.

Junges Mädchen für tagüber gesucht Adolfsstr. 6, Part.

Ein Herr an jedem, auch dem kleinsten Zigaretten gesucht; spielend leichter Verkauf, da wir bei jedem Geschäft edel silberne Uhren gratis zugeben. 250 Mt. monatlich u. Speisen. Südd. Zigaretten-Zentrale Mainz.

Einhafterer und Verkäufer gesucht für eingeführte Landtouren. Suchen soliden tüchtigen Mann gegen Gehalt und hohe Provision, Kantion Mt. 500 erforderlich. Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft, Wiesbaden, Ellenbogengasse 11.

Ich suche einen Kanzlisten, welcher bereits auf einem Rechtsanwalts-Bureau gearbeitet hat und die Schreibmaschine flott bedienen kann. Marxheimer, Rechtsanwält.

Verloren eine Altbare Damen-Bismarckring, Kaiser-Friedrich-Ring, Adolfsstr. 6, wiederbringen hohe Belohnung, da teures Andenken. Bülowstraße 11, eibel.

Freit. Damenring m. 2 Brill. u. Savbir verl. Abzug. geg. h. Belohn. Kronenstr. 45 h. Lange. Samstag Ab. v. Theater b. Kochbr.beutel m. Schl. u. Taschent. vl. Abz. g. Vd. Nerostr. 26, 21.

Goldener Zwicker verloren. Abzugeben gegen Belohnung Gerichtsgebäude 3, 87.

Neue woll. blaue Wiededecke mit gelb. Monogram R. C. verl. Abzug. a. Vel. Walfurstr. 8, 5. 1.

Uhr gefunden. Gegen Erhaltung der hollen Frankfurterstraße 22.

Vor einigen Tagen ist ein

For-terrier,

auf den Namen Darling hörend, weiß mit gelb-braunem Kopf und kleinen schwarzen Flecken auf dem Rücken, entlaufen. Dem Rückbringer gute Belohnung Augustastr. 9.

Visiten-Karten In jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden • Langgasse 27.

Zwecks Heirat wünscht gewitt. Dame, charakt. aufst. geb. Herrn im Alter von 33 bis 45 Jahren in Korresp. zu treten. Offerten u. N. 342 an den Tagbl.-Verlag.

I. hab. i. doppelt. Beziehung (?) Sorge u. Nummer. — „Rei. Liebe zu dir ist unwandelbar.“ Das weiß du. Uv.

H. G. V. 24. Schreibe mir nach Trier (postlagernd) unter meinem Namen.

Lebendige Andenken

Aus den Biebricher Zivilstandsregistern. Geboren. 25. Dez.: dem Schriftfeger Friedrich Kluge e. S. 26. Dez.: dem Maurer Johann Michael Reichenbach e. S.; dem Fuhrmann Fidel Schmid e. S. 28. Dez.: dem Tagelöhner Johann Haas e. S.; dem Bäckergehilfen Karl Schlicht e. S. 29. Dez.: dem Tagelöhner Georg Courial e. S.; dem Tagelöhner Franz Josef Dotterweich e. S.; dem Rangiermeister Johann Müller e. S.; dem Metzger Philipp August Finnerer e. S. 30. Dez.: dem Tagelöhner Anton Reich e. S. 31. Dez.: dem Kaufmann Ulrich Althoff e. S.; dem Tücher Peter Josef Kuntz e. S.

Angelobten. Tücher Wilhelm Friedrich Weiser mit der Bäckerin Margarete Knuthgeber, beide hier. Fabrikarbeiter Wilhelm Max Geiser mit Karoline Kraag, beide hier. Tagelöhner Georg Dreger mit Anna Klantnermeister, beide hier. Kaufmann August Göppel hier mit Henriette Primin in Mainz. Tagelöhner Johann Heß mit Theresie Rös, beide zu Wiesbaden.

Verheiratet. 30. Dez.: Tagelöhner Gustav August Lang mit Katharina Schürer, beide hier; Kaufmann Franz Jakob zu Amöneburg, Kreis Mainz, mit Anna Hulda Steinmetz hier; Tagelöhner Johann Eberhardt Trippert mit Wilhelmine Elisabeth Steinmader hier.

Gestorben. 29. Dez.: Wilhelm Friedrich Siebertmann, 1 J. 30. Dez.: Michael Wilhelm Reichenbach, 4 Tg. 31. Dez.: Landmann Valentin Weckbacher, 57 J. 1. Jan.: Karl Alfred Hans Hagenbruch, 3 W. 4. Jan.: Privatier Friedrich Philipp Adam Kimmel, 71 J.; Tagelöhner Christian Philipp Straß, 43 J.; Zigarrenmacher Georg Philipp Konrad Geibel, 55 J.; Lina Sofie David, 1 J.

Aus den Dohheimer Zivilstandsregistern. Geboren. 17. Dez.: dem Gasarbeiter Georg Sutter e. S., Leonhard. 18. Dez.: dem Tagelöhner Heinrich Hören e. S., Karl; dem Tücher Karl Philipp Wilhelm Wagner e. S., Heinrich Vincenz. 20. Dez.: dem dreier Friedrich Hofmann e. S., Karl Wilhelm Friedrich. 21. Dez.: dem Maurer Adolf Eberlein e. S., Luise Henriette; dem Marmoraleifer Ernst Hirschfeld e. S., Erna Sofie; dem Tücher Friedrich Karl Wintermeyer e. S., Karl August. 22. Dez.: dem Küfer Karl August Schmidt e. S., Margarete. 23. Dez.: dem Tagelöhner Heinrich Karl Bött e. S., August Karl; dem Schlosser Martin Wilhelm Sebring e. S., Ottilie Martha. 24. Dez.: dem Maurer Adolf Karl Peter Steinhäuser e. S., Luise Wilhelmine. 25. Dez.: dem Tücher Gottfried Johann Sobel e. S., Hermann; dem Tagelöhner Anton Schneider e. S., Jakob Willy. 26. Dez.: dem Hufschmied Franz Spetzer e. S., Friedrich Adam Ludwig. 30. Dez.: dem Tücher Wilhelm Adolf Hölzel e. S., Scherich Adolf. 31. Dez.: dem Dachdecker Karl Born e. S., Jeannette Clara Henriette.

Aufgebeten. 27. Dez.: Schlosser Friedrich Karl Reiser mit Verba Emma Elli Frische, beide dahier; Ziegler Wilhelm Heinrich Hermann Schlingmann mit der Fabrikarbeiterin Henriette Auguste Rahl, beide dahier. 30. Dez.: Tagelöhner Philipp Velma zu Wiesbaden mit dem Dienstmädchen Wilhelmine Koch dahier.

Verheiratet. 24. Dez.: Metzger Johann Engelbrecht mit Luise Elise Diehl.

Gestorben. 17. Dez.: Luise Auguste, 2. des Lünzemeisters Georg Philipp Friedrich Christian Krüger, 12 J. 23. Dez.: Elise Wilhelmine, 2. des Maurers Wilhelm Kappes, 2 W. 27. Dez.: Emma, 1. des Tagelöhners Johann Ott, 10 W. 28. Dez.: die Fabrikarbeit riu Emilie Wilhelmine Caroline Müller, 17 J. 29. Dez.: Näherin Helene Kessel, 20 J.

VACUUM-REINIGER

Teppiche 50

werden billigst gereinigt,
Entfernung aller Flecken.

Abholung und Zustellung kostenlos.

Kirchgasse 38 • Telef. 747.

ShampooirenPreis 1 Mk. mit Tagesfrisur,
im Abonnement 1/2 Dtzd. Karten Mk. 4.50**H. Giersch, Goldgasse 18,**
erst. Ladov. d. Langgasse.

Für die vielen Zeichen herzlicher Teilnahme an dem schweren Schicksalsschlage, den wir durch das Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Kindes,

Ernst,

erlitten haben, sagen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank.

Wiesbaden, 7. Januar 1906.

Heinrich Birck und Frau,
geb. Eisenbraun.

Wir danken innigst für die uns bei unserem schweren Verluste zugegangenen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Blumen Spenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Stephan Lieber und Tochter.

Wiesbaden, 8. Januar 1906.

105

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben fürsorgenden Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater und Onkel,

Herr Christian Müller,
Oberpostschaffner,

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 61. Lebensjahre am Samstagabend 9 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Elisabeth Müller, geb. Kraft,
Ludolf Müller,
Familie Schröder,
„ Schmaikaldor,
„ Phil. Müller,
„ Dr. Amende.**

Wiesbaden, den 8. Januar 1906.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Für die herzliche Teilnahme an unserem schmerzlichen Verluste sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Familie Karl Löhr.Wiesbaden,
den 8. Jan. 1906.**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, meines Kindes guter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Wilhelm Pabst,

am Freitag, 5. Jan., nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
J. v. R. Gertrude Pabst, Wwe.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. Januar, nachmittags 1/4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

88

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag nachmittags 4 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester,

Frau Anna Schmidt, Wwe.,
im Alter von 81 Jahren durch einen sanften Tod zu erlösen.Im Namen der Hinterbliebenen:
Johann Schmidt u. Frau.Wiesbaden, Salt, 8. Jan. 1906.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 9., nachmittags 2 Uhr, statt.**Todes-Anzeige.**

Samstag abend 11 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber guter Mann,

Herr Anton Tigges,

im Alter von 63 Jahren.

Die tieftrauernde Witwe:

Caroline Tigges, geb. Heilhecker.

Wiesbaden, 8. Januar 1906.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 1/4 Uhr vom Trauerhause, Friedrichstraße 10, aus statt.

Heute morgen entschlief sanft nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Johannette Gudes, Wwe.,
geb. Leber,

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Gudes, Eisenbahnsekretär,**Julius Schröder und Frau,****Mathilde, geb. Gudes,**

und Enkel.

Wiesbaden, Hahn i/T., Mainz, den 7. Januar 1906.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 10. Jan., nachmittags 3 1/4 Uhr, vom Sterbehause, Bismarckring 5, aus statt.

Blumenspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Hente nachmittags entschlief sanft in festem Glauben an seinen Erlöser in Folge eines Herzschlages unser geliebter Bruder,

Freiherr Friedrich Wilhelm von Loën,

Mitglied der „Adligen uralten Gesellschaft des Hauses Frauenstein“,

im Alter von 54 Jahren.

Freiherr Johannes Michael von Loën—Dessau.**Freiherr Immanuel von Loën—Tongku (China).****Freiherr Hugo von Loën—Parchim.**

Wiesbaden, 6. Januar 1906.

Trauerfeier: Dienstag, 9. Januar 1906, Wiesbaden, Rheinbahnstrasse 2, 11 Uhr vormittags. 106

Beerdigung: Donnerstag, 11. Januar 1906, Berlin, 2 Uhr nachmittags, von der Invalidenkirche aus.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unser guter Vater, Bruder und Onkel,

Rentner Adolph Otto.

Wiesbaden, den 7. Januar 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Bestattung in Mainz in aller Stille statt.

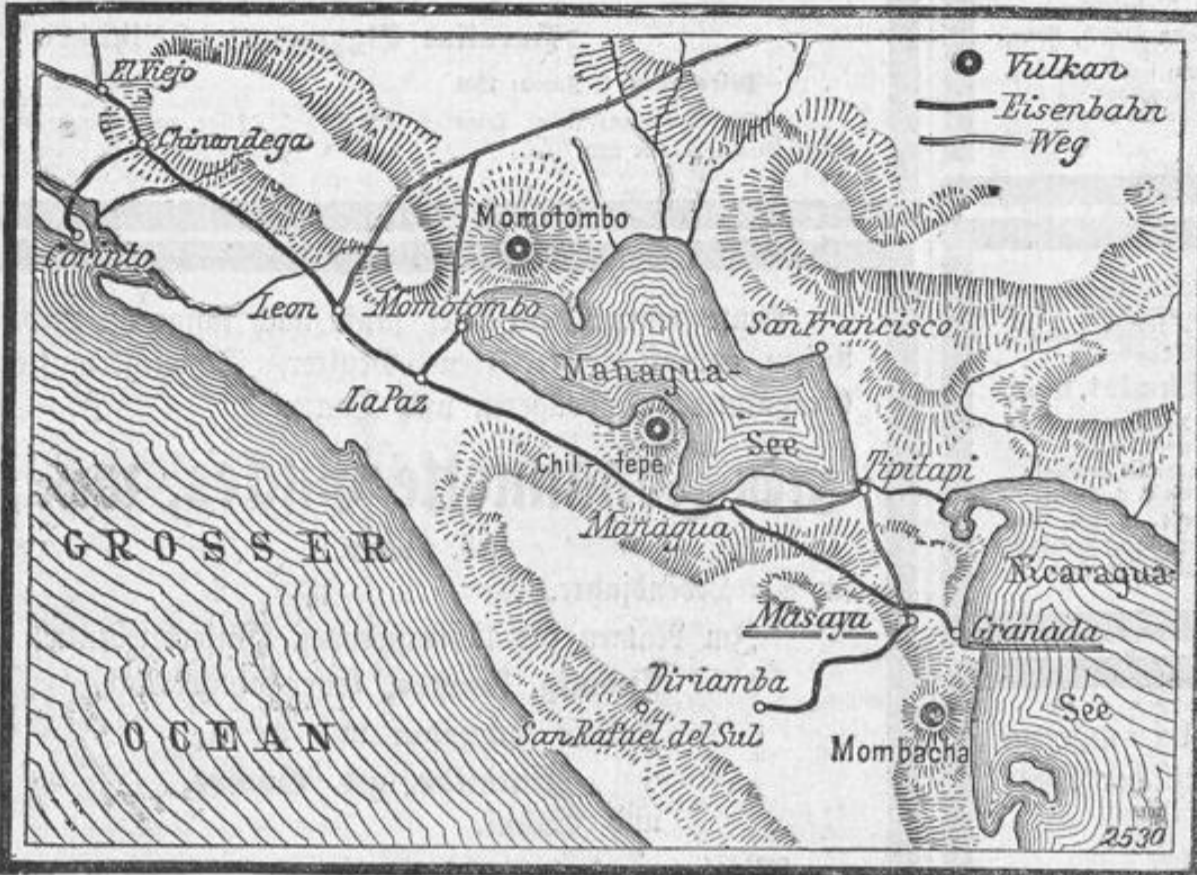
10

Bum Ausbruch des Vulkans Momotombo in Nicaragua.

Glücklicherweise haben sich die ersten Schreckensmeldungen, welche über den Ausbruch des Vulkans Momotombo in Nicaragua verlautet sind, als nicht gar so schlimm erwiesen, wie das zunächst den Anschein hatte. Allerdings soll die Stadt Masaya angeblich vernichtet sein, aber ihre Bewohner haben die Stadt bereits vorher verlassen, und Menschenleben dürften deshalb dort kaum verloren gegangen sein. Allerdings erscheint die Nach-

richt bei näherem Zusehen überhaupt etwas eigenartig. Der Momotombo, ein Berg von 1850 Meter Höhe, liegt nordwestlich des kleinen Managua-Sees, während die beiden in Betracht kommenden Städte Masaya und Granada in ziemlicher Entfernung am Ufer des Nicaragua-Sees gelegen sind. Es ist kaum anzunehmen, daß diese Meldung in ihrer Fassung ganz genau den Tatsachen entspricht, denn der Momotombo könnte ganz unmöglich eine ganze Strecke mit seinen Lavafluten ohne Schädigung passieren, auf der 14 Städte liegen, und ausgerechnet die 15. und 16. Stadt zerstören; es wird sich zweifellos hier um den Mombacho handeln, einen

Vulkan, der in unmittelbarer Nähe der beiden Städte liegt und der möglicherweise mit dem Momotombo durch unterirdische Gänge in Verbindung steht, so daß ein Ausbruch des Momotombo sich auch gleichzeitig in dem Mombacho bemerkbar macht. Doch dem sei, wie ihm will, fest steht jedenfalls, daß das Unglück, so groß der Schaden auch sein mag, jedenfalls nicht mit der Katastrophe von Martinique zu vergleichen ist. Wir bringen ein Bild des Momotombo-Berges, von dessen Spitze die Rauchsäule aufsteigt, die auch dem Unkundigen sofort angibt, daß er sich auf vulkanischem Gebiet befindet. Das Städtchen, das wir am Fuße des Berges und am Ufer des Flusses von Managua erblicken, ist das Städtchen Momotombo in seiner für zentral-amerikanische Verhältnisse typischen Anlage und Bauform. Dieses Städtchen hat angeblich unter dem Einfluß der vulkanischen Bewegung nicht gelitten.



Der Vulkan Momotombo in Nicaragua.

Kleine Chronik.

Ertrunken. Auf dem sogenannten Böhlingersee bei Radolfzell sind zwei Knaben im Alter von 11 und 13 Jahren beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

Wasserrohrbruch. Im Münchener Vorort Zaim erfolgte gestern früh um 3 1/2 Uhr ein Bruch des Hauptrohres der Wasserleitung, wodurch erheblicher Schaden angerichtet wurde. Ein Teil des Vorortes Neubauten, der Eingang zur Zentralwerkstätte der Eisenbahn und die Rangiergleise wurden überflutet. Der Verkehr mußte auf einige Zeit eingestellt werden.

Infolge des heftigen Sturmes sind verschiedene Schiffsunfälle vorgekommen. Unter anderem ist man in Cherbourg ohne Nachricht über das Verbleiben zweier Fischerboote.

Bei einem Gewittersturm sind im Radolfzeller-See fünf von der Arbeitsstätte heimkehrende Personen, Fabrikmädchen und Arbeiter, ertrunken.

Vierzehn Menschen ertrunken. Nach den bis Samstag vorliegenden Meldungen wurden vom 1. bis 5. Januar in den Provinzen Schlesien und Posen vierzehn Menschen ertrunken aufgefunden.

Die Ofenklappe. In Vortau bei Danzig starben zwei Personen an Kohlendunstvergiftung infolge Schließens der Ofenklappe.

Ein rabiater Rekrut. Ein Rekrut des Regiments „Lübeck“ schlug auf dem Kasernenhofe beim Exerzieren einen Leutnant mit dem Gewehrkolben nieder. Der Täter hatte bereits vorher einen Sergeanten bedroht.

Aus Furcht vor Strafe. In Emmendingen erschloß sich der in Freiburg dienende Soldat Georg Dingler im Hause seiner Eltern aus Furcht vor Strafe, weil er einen Zug veräumt hatte und deshalb zu spät von seinem Urlaub zurückgekehrt wäre.

Geldfund im Grabe. In einem ungarischen Orte stieß man bei der Ausgrabung eines Leichnams auf einen großen Geldfund. Auf Grund einer Anzeige wurde von Gericht wegen die Ausgrabung der unlängst verstorbenen Grundbesitzerin Susanna Droppa angeordnet; dabei wurde in dem Totenkissen eingenäht ein Geldbetrag von 600 000 Kronen gefunden. Da es allgemein bekannt war, daß die Verbliebene außer Grund und Boden auch über ein großes Barvermögen verfügte, fiel es schon nach ihrem Ableben auf, daß gar kein Geld vorhanden war.

Aufregungszustände. In Wien wurde Sonntag vormittag die Rettungsgesellschaft ins Postparlament am berufen, wo 18 Beamte von Aufregungszuständen, Ohnmächten und Krämpfen befallen wurden. Die Kranken sagten aus, daß sie infolge Überbürdung in zehn- bis elfstündigen Diensten in diese Zustände geraten seien. Die Rettungsgesellschaft leistete ihnen die erste Hilfe. Außerdem wurden noch fünf Personen von Aufregungszuständen und Weinkrämpfen befallen, die aber ihre Namen nicht nannten.

Aus Kunst und Leben.

*** Blindenmassage.** Es besteht jetzt eine so große Neigung, den Japanern alles Mögliche nachzumachen, daß man ihnen auch in einem Punkt folgen könnte, dessen Berücksichtigung gleichzeitig ein Akt der Wohltätigkeit wäre. In Japan werden schon seit mehreren Jahrhunderten für die dort sehr begehrte Massage blinde Leute ausgebildet und verwandt, und zwar mit großem Erfolg. Daß die Massage in Japan ausgezeichnet ausgeführt wird und dabei verhältnismäßig billig ist, darf mindestens zum Teil auf jenes System zurückgeführt werden. Dadurch haben in Japan auch die ärmeren Leute Gelegenheit, sich den Nutzen der Massage gelegentlich zu eigen zu machen. Die japanische Regierung schützt und unterstützt die Blinden in der Ausübung dieses Berufs, und auf diese Weise wird eine Klasse der Bevölkerung, die sonst ihren Mitmenschen zur Last fallen würde, zu einem sehr nützlichen und auf eigenen Füßen stehenden Bestandteil. Ein blinder Masseur oder eine blinde Masseuse ist für Leute von großer Empfindlichkeit und zarten Nerven geradezu mehr zu empfehlen als ein sehender, abgesehen davon, daß man häufig bei den Blinden größere Sauberkeit und bessere körperliche Gewohnheiten antrifft. Der einzige Ort in Europa, wo die Massage in größerem Umfang von Blinden ausgeübt wird, ist Petersburg. Der erste Lehrer in diesem Beruf für Blinde war ein Student der Medizin, der kurz vor Beendigung seines Examens blind wurde. Man hat dort die Erfahrung gemacht, daß die Blinden sehr schnell lernen, namentlich wenn die Schüler schon mit Rücksicht auf ihre Umgebung für die Erlernung der Massage ausgebildet werden. Man muß annehmen, daß im allgemeinen zwei Jahre für ein Studium der Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers erforderlich sind, so weit es für die Massage nötig ist. Auch diese „Massage-Studenten“ in Petersburg müssen schließlich ein Examen ablegen, finden dann aber ein gutes Auskommen. In Schweden, in der eigentlichen Heimat der Massage, ist ein Versuch, die Blinden zu dieser Ausübung heranzuziehen, merkwürdiger Weise fehlgeschlagen

aus einem ganz äußerlichen Grunde. Es fehlte nämlich an Büchern mit Blindenschrift, d. h. mit erhabenen Lettern, aus denen die Blinden die Anfangsgründe der Anatomie und Physiologie hätten lernen können. In Frankreich kommen blinde Masseure vor, sind aber selten; in Brüssel besteht eine freie Schule für den Unterricht in der Massage für Blinde. In Dänemark ist Ähnliches der Fall, doch hält man dort eine Lehrzeit von zehn Monaten für hinreichend, und der Erfolg ist trotzdem ein ziemlich guter zu nennen gewesen. In Deutschland sind vorläufig nur an einem Platz besondere Anstrengungen nach dieser Richtung gemacht worden, und zwar in Leipzig, wo man mit den Ergebnissen recht zufrieden zu sein scheint. Auch in Österreich gibt es nur eine Schule für den Massagenunterricht Blinder, nämlich in Brünn. In den Vereinigten Staaten hat die Blindenfürsorge in dieser Beziehung schon einen größeren Umfang gewonnen. In Philadelphia besteht ein vielbesuchtes Institut zur Unterweisung von Blinden in der Massage, dessen Erfolge um so höher veranschlagt werden, als es dort früher nur wenige Blinde gegeben hat, die sich ihren Unterhalt selbst zu erwerben vermochten. Wenn mit der Vermehrung der Masseure auf diesem Wege auch eine Verbilligung der Massage eintritt, so würde das im Interesse der Gesundheitspflege mit Genugtuung zu begrüßen sein.

*** Rebel ist wasser als Regen!** Im „Prometheus“ (Verlag von Rudolf Mückenberger in Berlin W. 10) lesen wir folgendes: Wenn es stark regnet, enthält ein Kubikmeter der Luft weit weniger Wasser als bei dichtem Nebel. Das erscheint auf den ersten Blick paradox, ist aber durchaus richtig, wenn es uns auch manchmal bei einem tüchtigen Platzregen so vorkommt, als würden wir durchs Wasser gezogen. Bei einem sehr heftigen Regen, für den der Regenschirm 60 Millimeter anzeigt, fällt pro Stunde auf einen Quadratmeter eine Wassermenge von 60 Kilogramm, pro Quadratmeter und Sekunde also etwa 16 Gramm. Bei einer Geschwindigkeit der Regentropfen von 1 Meter pro Sekunde ergibt das für 1 Kubikmeter Luft während des Regens einen Wassergehalt von 16 Kubikzentimeter, bei 2 Meter Geschwindigkeit der Tropfen pro Sekunde nur 8 Kubikzentimeter uff-

Die Geschwindigkeit der Regentropfen ist bekanntlich proportional ihrer Größe und schwankt von 1,84 Meter pro Sekunde bei 1 Millimeter Tropfendurchmesser bis zu 408 Meter bei 5 Millimeter Durchmesser. Bei heftigem Regen beträgt der Tropfendurchmesser etwa 1 Millimeter, so daß sich der Wassergehalt von 1 Kubikmeter Luft bei Regen im Durchschnitt auf 10 Kubikzentimeter stellen dürfte. Andererseits aber beträgt der Feuchtigkeitsgehalt der mit Wasser gesättigten Luft bei 15 Grad C. etwa 13 Kubikzentimeter pro Kubikmeter, woraus sich ohne weiteres der größere Wassergehalt der Luft bei Nebel als bei Regen ergibt.

Vom Buchertisch.

*** Eduard Mörikes gesammelte Schriften** in vier Bänden. Mit einer biographischen Skizze und Einleitungen herausgegeben von Rudolf Kraus. Mit Mörikes Bildnis und Holzschnitt. In 1 Reinenband Preis 2 M. (Leipzig: Max Hesse Verlag). Der Verlag von Max Hesse in Leipzig, der schon vor dem „Freiwort“ Mörikes eine ganz vorzügliche Ausgabe von Mörikes sämtlichen Werken herausgegeben hat, bringt nun nach Ablauf der Schutzfrist eine neue, wesentlich billigere Ausgabe auf den Markt, die Mörikes gesammelte Schriften umfasst und ihrem Inhalt nach mit der bisherigen (beim Originalverleger erschienenen) vierbändigen Ausgabe identisch ist. Nun kann dieser wahre deutsche Volksdichter Gemeinart werden, da der geradezu unvorstellbare Preis von 2 M. (der stattliche Band umfaßt über 1000 Seiten!) jedermann die Anschaffung ermöglicht. Von der Ausgabe selbst kann nur wiederholt werden, was an Vorzügen schon der Gesamtausgabe — die unverändert bestehen bleibt — nachgerühmt worden ist: Rudolf Kraus hat auch ihre Herausgabe besorgt und sie mit gründlichen Einleitungen versehen. Sie umfaßt alle bekannteren Schöpfungen Mörikes — seine Gedichte — den Vater Rolten — die Idylle vom Bodensee — Mozart auf der Reise nach Prag usw. Ihre äußere Ausstattung entspricht der der bekannten Hesses Neuen Letztgesehenen Ausgaben. Im gleichen Verlage erschienen auch Einzelausgaben von Mörikes Schriften, die in der geselligen Ausstattung von Max Hesses Volksbücher und bei ihrem billigen Preise (bis höchstens 20 Pf. pro Nummer) sehr große Verbreitung finden werden. Ganz besonders sei der klare, angenehme Druck hervorgehoben. Da kosten die Gedichte einschließlich der Idylle vom Bodensee 80 Pf., Mozart auf der Reise nach Prag 20 Pf., Vater Rolten 1 M., Romellen und Märchen 40 Pf., Das Stuttgarter Duzelmannlein 40 Pf. Alle diese Einzelausgaben, die auch in geschmackvollen Einbänden zu beziehen sind, werden wesentlich dazu beitragen, Mörike im vollen Sinne des Wortes populär zu machen.